

Dresdener Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I, Markens-
straße 35/32, Fernruf 23231, Postfachkonto 1068 Dresden.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Registrierungs-Nr. 2000/10.1.1. Willemsstraße
(18 mm breit) 11,5 Wpl. Nachdruck nach Gesetz N.
Sammlungsregeln u. Stillestehende Willems-
straße 6 Wpl. 11,5 Wpl. — Nachdruck
nur mit Genehmigung des Verlegers Reichardt.
Unverlangte Sendungen werden nicht aufbewahrt

Partei und Wehrmacht Schulter an Schulter

Rudolf Heß: In herzlichster Kameradschaft verbunden

Königsberg, 19. Juni.

Der zehnjährige Gauparteitag in Königsberg erreichte seinen Höhepunkt mit einer Groß-
kundgebung, auf der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vor 70 000
Männern der Parteigliederungen und des Reichsarbeitsdienstes, sowie vor 4000 Soldaten
der Wehrmacht sprach. Rudolf Heß betonte in seiner Ansprache besonders die kamerad-
schaftliche Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht.

Diese Kundgebung auf dem damit einweiheten neuen
monumentalen Aufmarschplatz Königsberg, dem Reichs-
platz, dokumentierte in eindrucksvoller Weise die heraldische
und feste Kameradschaft, die in dem Soldatenland O-
stpreußen Partei und Wehrmacht verbindet. Auch Rudolf
Heß, der im übrigen schon einmal in seiner bekannten
Königsberger Rede vor drei Jahren in der Hauptstadt der
Nordostmark ein hartes Bekenntnis des Friedenswillens ab-
legte, stellte unter jubelndem Beifall fest, daß die Ostpreußen
ein Volk von Soldaten sind, die gemeinsam auf Vorporenen
gegen den Bolschewismus stehen, ganz gleich, ob sie
den braunen oder den grauen Rock tragen.

Wieder ein Volk der Soldaten

Rudolf Heß erinnerte an Beginn seiner Ausführungen
an die Zeiten der Dönmacht und besonders an die bewährten
militärischen Kämpfer des Verfallenen Diktators. Deutschland
wäre wieder so geliebt, wenn nicht der Nationalsozialismus
die Voraussetzungen geschaffen hätte für das Entstehen
einer neuen großen Wehrmacht — wenn nicht der
Nationalsozialismus das Volk mit einem neuen Geist er-
füllt hätte, mit dem Willen, sich zu wehren, wenn er nicht aus
einem Volk der Passiven wieder ein Volk der Sol-
daten gemacht hätte — wenn nicht der Nationalsozialis-
mus den Verrätern den Boden entzogen hätte im Volk —
wenn er die Verräter nicht dorthin geschickt hätte, wohin sie
gehören, in die Konzentrationslager!

Deutschlands Führung rettete den Frieden

Reichsminister Heß zeichnete dann die einzelnen Phasen
der Wehrhaftmachung Deutschlands durch die heillosen
Taten Adolf Hitlers, um dann fortzuführen: „Für alle hier
seid ein kleiner Auschnitt aus diesem Volk, seid ein kleiner
Auschnitt aus dieser Wehrmacht und ihr seid gemeinsam die
Träger des neuen Geistes — des Geistes der großen
Kameradschaft, der Einigkeit an Deutschland, der Opferbereit-
schaft für Deutschland, der Liebe zu Deutschland und der
Liebe zu seinem Führer.“

„Die letzten Wochen erst“, so führte Rudolf Heß weiter
aus, „hätten wieder bewiesen, wie auf die deutsche Führung
sel. Die Güte dieser Führung hätte sich gezeigt in der Tat
und vor allem auch im Rückblick. Dieses „Rückblick“, dieses
Rückwärtssehen hat bewiesen die Wahrheit des Friedens
für uns und auch Europa.“

Die Spekulation der Provokateure

Wir wissen, daß zur gleichen Zeit anderwärts Mo-
bilisationen an der Front auf Schreitenden lagen! Hätte das
Zunehmende wirklich zum Kriege geführt, wie die Pro-
vokateure erhoffen: Das Ergebnis wäre gewesen, daß die
Tätigkeit von Millionen auf der Front umgeleitet
worden wäre — auf der Front mit den raffiniertesten und
schändlichsten Mitteln, die je Menschendiene für diesen Zweck
erfanden. Wer den Weltkrieg an der Front miterlebt hat,
hat einen Begriff bekommen von der Tätigkeit des
modernen Menschen im Rückblick, wenn seine Tätigkeit auf
der Front konzentriert wird! Rudolf Heß erinnerte daran,
daß er sich bereits vor Jahren von Königsberg aus an die
Frontkämpfer der Welt mit einem Appell gewandt habe, zu-
sammenzuwirken, auf daß eine weitere Katastrophe dieser Art
verhindert werde.

Weiter erklärte Rudolf Heß scharf die tiefe gewisse Aus-
landskritik gegen das nationalsozialistische Deutschland und
das faschistische Italien, um unter jubelndem Beifall zu er-
klären: „Aber sie werden uns nicht umbringen!“ Diese
beiden Staaten stehen zusammen im Bewußtsein der
gemeinsamen Gegner, innerlich verbunden durch gemeinsame,
arische Ideen, getragen von Vertrauen und der Freundschaft
ihres Führers untereinander.

Ganz Ostpreußen eine Truhburg

„Für hier in Ostpreußen“, so rief Rudolf Heß unter der
beifälligen Zustimmung der Massen aus, „heißt auf Vor-
posten gegen den Bolschewismus. Ich weiß, dieser Vor-
posten ist zu einem alten Bollwerk ausgebaut, weil die Ost-
preußen ein Volk der Soldaten sind. So wie in Ostpreußen
sich Truhburgen aus alter Zeit erheben, so ist auch Ost-
preußen an einer Truhburg geworden. Braun und grau
heißt ihr vor mir, die Bekanntschaft dieser Truhburg.“

Ihr bringt zum Ausdruck, daß ihr so, wie ihr hier gleich-
sam handlungslos zusammensteht, auch heute zusammensteht, euch
einander erachtet: Die Wehrmacht als Schutz gegen den
Verlust eines Feindes, von außen anzugreifen, die Partei
als Schutz vor dem Verlust des Feindes, im Innern ein-
zugreifen! Gegenwärtig beinhalten ihr euch mit soldatischem
Geist, mit dem Geist der neuen Weltanschauung. Ihr seid
gemeinsam und ihr markiert gemeinsam Seite an Seite
für Führer und Reich! Die einen sind ohne die anderen
auf die Dauer nicht denkbar!“

Rum Schluß seiner Ansprache ermunterte der Stellvertreter

des Führers an die historische Tradition Ostpreuens:
„Europa rettete Preußen und heute damit einen
Grundstein zum arischen Reich, das heute Erfüllung
wird. Europa rettete Deutschland vor der Vernich-
tung von Osten her und einer Nationalsozialismus, Partei-
genossen und Kameraden der Armee, die heute
es heute.“ Rudolf Heß schloß seine eindrucksvolle An-
sprache mit einem Gruß an den Führer, an den Mann, dem
wir die Größe unseres Landes und Volkes, den Inhalt
unseres Lebens, die Größe unserer Weltanschauung, die glück-
liche Zukunft unserer Kinder danken.“

Es ist kein Zufall, daß der Stellvertreter des Führers
gerade auf dem Gauparteitag Ostpreuens so eingehend und grund-
sätzlich über das Schulter-an-Schulter-Stehen von Partei und
Wehrmacht gesprochen hat. Denn in Ostpreußen verbindet
sich beste deutsche Soldatentradition und stolze Geschichte der
Kampfzeit der Wehrmacht in besonders eindrucksvoller Weise.
Die Teilnahme der ostpreussischen Regimenter, der Geschwader
der Luftwaffe und der Befehlsabteilungen der Kriegsmarine mit Ab-
ordnungen in Stärke von 4000 Offizieren und Mannschaften
bildete zu seinen Worten die lebendige Unterbreitung. Was
sich hier, unter dem Druck der besonderen Lage der Pro-
vinz, schon frühzeitig, wie auch an vielen anderen Stellen
des Reiches, herausgebildet hatte, eine enge Zusammenarbeit

Dr. Fried kündigt Besserstellung der Beamten an

Am Sonnabend hatte Reichsminister Dr. Fried auf dem
Parteiappell in der Schlageterhalle gesprochen und gelegent-
lich der Erwähnung der letzten tschechischen Grenzverletzung
erklärte: „Wenn immer wieder Liebergriffe erfolgen, dann wird
man, wenn schließlich papierne Proteste nichts mehr nützen,
zu drastischeren Mitteln greifen müssen. Wir
wollen den Frieden, und das deutsche Volk ist friedlich ge-
stimmt. Aber man soll unsere Wehr nicht mißbrauchen. Feig-
schwach und trottelhaft ist das deutsche Volk ganz gewiß nicht,
und wer das nicht bezeugen begreift, der wird den Schaden
davon haben.“

Schwehische Soldateska fühlt ihr Müdchen in Bodenbach

Passanten in widerlichster Weise belästigt - Kleiner Bilderbogen aus dem Grenzgebiet

Bodenbach, 19. Juni.
Welchen Nervenproben die sudetendeutsche Bevölkerung
unterworfen ist, zeigt eine Reihe kleinerer, aber außerordent-
lich charakteristischer Vorfälle an der neuen Überbrücke in
Bodenbach. Ein Soldat von der Maschinenabwehrmann-
schaft aus dem oberhalb der Brücke liegenden Ausschicht-
pavillon hatte sich in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag
auf die Brücke begeben, um sich in anscheinend echt tschechischer
Weise zu „belustigen“. Er hielt zuerst einmal einen Arbeits-
losen aus der Bieleger Gegend an, der mit Feldblumen han-
delte, um wenigstens etwas zu verdienen. Der Soldat über-
legte den Arbeitslosen, dem es erst nach längerer
Zeit gelang, zu flüchten. Die Hülse des Rißhandels hatten
jedoch einen zweiten Soldaten herbeigezogen, der im Verein mit
seinem uniformierten Volksgenossen die wenigen Passanten
belästigte, die über die Brücke wollten. So wurde einem
alten Mann ein Wein gestellt und sein Sturz mit
brüllendem Gelächter begleitet. Dann wurde ein Liebes-
paar angezapelt. Später kamen zwei Männer, die die
Soldaten passieren ließen, um sie wenige Augenblicke später
anzuschreien. Als die Liebespaare sich umdrehten, sahen sie
sich den gefälligen Bajonetten der Soldaten gegenüber. Ihr un-
willkürliches Erschrecken quittierten die Vertreter der Staats-
gewalt wieder mit brüllendem Gelächter. Später gefellte sich
an den Soldaten noch eine junge Tschechin, die sich an den
„Späßen“ lebhaft beteiligte.
Im Verlauf von einer halben Stunde wurden 15 Pässe
beobachtet, in denen Passanten auf die widerlichste Art
belästigt wurden. In allen Fällen wurden die Proteste der
Betroffenen dadurch beantwortet, daß ihnen die Soldaten die
Bajonette an die Brust setzten.

Ausschreitungen auch in Freiwaldau

Freiwaldau, 19. Juni.
Am 16. und 17. Juni kam es in Freiwaldau zu wilden
Ausschreitungen der tschechischen Soldateska gegen die
Zivilbevölkerung. Tschechische Soldaten fielen über einen

Sportereignisse des Sonntags

- Italien wurde Fußballweltmeister
Italien gegen Ungarn 4:2.
Brasilien gegen Schweden 4:2 (2. und 4. Platz).
- Fußballgesellschaftsspiele:
Bayern gegen Borussia Dortmund 3:5.
Hamburger SV gegen Dresdner SC 0:4.
Stadtmannschaft Torgau gegen TuS 2:7.
Hallefelder SC gegen VfL 0:2.
- Um die deutsche Handballmeisterschaft
VfL 11 Leipzig gegen Eintracht Minden 7:1.
- Schild trägt immer noch das gelbe Trikot
Deutschlandfahrt: 9. Etappe Stuttgart—Frankfurt; Sieger
Kleber (Schweiz). 10. Etappe Frankfurt—Aachen; Sieger
Wiering (Belgien). Im Gesamtergebnis führt Schild
(Schweiz). — Das Oberlausitzer Radrennen über 207
Kilometer in Jittau gewann Kühn (Schweiz).
- Hochschulsportfest in Dresden
Der Rauschballwettkampf für Studenten gewonnen die Wiener
Studenten.
- Die Dessauer Ruderregatta
brachte vier Dresdner Siege.
(Ausführliche Berichte im Sportteil.)

zwischen der Wehrmacht und der Bewegung, die auf der geistli-
chen Verwandtschaft militärischen und politischen Soldatentum
beruht, ist in den abgelaufenen fünf Jahren eine Selbstver-
ständlichkeit geworden. Das Bewußtsein dieser Geschlossen-
heit von Partei und Wehrmacht verleiht den klaren, unmit-
verständlich Worten von Rudolf Heß ihre überzeugende
Bedeutung.

Glückwunsch des Führers an Gauleiter Koch

Der Gauleiter von Ostpreußen, Erich Koch, beging am
Sonntag gleichzeitig seinen Geburtstag. Aus diesem Anlaß
überbrachte der Stellvertreter des Führers ihm ein Bild des
Führers, das Adolf Hitler „seinem alten Mitkämpfer und
Gauleiter Erich Koch“ mit herzlichem Glückwunsch gewidmet
hat. Rudolf Heß überreichte dem Gauleiter ferner ein eigenes
Bild mit persönlicher Widmung.

Warschau: Andere Jahrgänge einberufen

Warschau, 19. Juni.
Zu der Prager Verlautbarung über die Entlassung von
Reservisten, die Ende Mai zu außerordentlichen Übungen
eingezogen worden waren, bemerkt das polnische Blatt
„Kurier“, die Entlassung bedeute keineswegs, daß die Tschecho-
Slowakei ihre bewaffneten Kräfte auf das normale Maß
herabzusetzen beabsichtige. Inzwischen seien nämlich wieder
andere Jahrgänge zu außerordentlichen militärischen
Übungen einberufen. Diese Maßnahmen würden nach
den tschechischen Plänen so lange andauern, bis ein Befehl über
die dreijährige militärische Dienstzeit in Kraft trete.

Kulturelle Konzessionen unzureichend

London, 19. Juni.
Garvin unterlief am Sonntag in einem Artikel im
„Observer“ die Frage, auf welche Weise eine Krise vermieden
werden könne. Er beschäftigt sich mit der weltpolitischen Lage
und den allgemeinen Gefahrenquellen und kommt dabei be-
sonders auf die tschechische Frage zu sprechen und erklärt
dazu u. a.: Die tschechische Frage müsse bis zum August
gelöst werden. Man habe guten Grund anzunehmen, daß
diese Forderung erfüllt werden könne. Das bedeute, daß
der Weltfrieden von allen Gefahren für diesen Sommer be-
freit und auf viele Jahre hinaus sichergestellt sei.
Die Tschechen hätten frühere Irrtümer zugegeben und
selen nunmehr zu Konzessionen in den Fragen der Sprache,

der Schule, der Stellenbesetzung und anderen ähnlichen Fragen bereit. Diese „kulturellen Konzeptionen“ reichen aber nicht einmal für eine verlässliche Regelung über einen vorübergehenden Notstand aus. Die deutsche Forderung auf vollständige administrative Selbstverwaltung in den Sudetengebieten, die an das Reich angeschlossen werden, sind grundsätzlich nicht aufzugeben. Zwischen dieser Forderung und den kulturellen Konzeptionen, die die Tschechen planen, mußte daher ein Kompromiß gefunden werden. Hier vorhandene Möglichkeiten müßten eben offen zwischen London und Berlin wie zwischen London und Prag erörtert werden.

Prager Verlautbarung zur Nationalitätenfrage
Prag, 19. Juni.

Von tschechischer Seite ist eine amtliche Verlautbarung über den Stand der Beratungen über die Nationalitätenfrage ausgegeben worden. Darin wird gesagt, die Arbeiten der Prager Regierung hätten sich in der letzten Woche auf die Fragen der Nationalitätenpolitik konzentriert. Der politische Ministerpräsident habe nach dem Vorliegen angeforderten Gutachten diese Arbeiten erheblich beschleunigen können. In der nächsten Woche werde es zu einer informativen Beratung des Ministerpräsidenten mit den Vorsitzenden der Regierungsparteien kommen. Der Fortgang der Regierungsarbeiten ermittle, „ob sich die Vorbereitung der „formalistischen Etappe“ der Verhandlungen zwischen der Regierung und der Sudetendeutschen Partei, der Ausschuss der politischen Minister habe deshalb dem Antrag des Ministerpräsidenten zugestimmt, daß die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei unter Teilnahme der Ressortminister geführt werden.“ Am Schluß der amtlichen Verlautbarung wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Regierung im Anstich mit einem „erhöhten Weisheitsprojekt“ vor das Parlament treten könne, das der Republik eine neue und dauerhafte Basis der Nationalitätenpolitik geben soll.

**In allen sudetendeutschen Städten SDP-Bürgermeister
Denkmal Partei stellt in sechs Städten auch die Stellvertreter**

Reichenberg, 19. Juni.

Die überwältigend der Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei bei den letzten Gemeindevahlen angefallen ist, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß die Partei überall eine klare Mehrheit erzielt hat, die in den meisten Fällen sogar über die Dreiviertel-Mehrheit hinausreicht. Dies gilt vor allem von den großen sudetendeutschen Städten, in denen die Partei sämtliche drei Bürgermeister, d. h. den Bürgermeister und seine beiden Stellvertreter, stellen kann.

Alle drei Bürgermeister stellt die Sudetendeutsche Partei in Reichenberg (bei 88 Mandaten), in Gablonz a. N. (64 Mandate), Arnau (24), Braunau (20), Hohenelbe (20), Schreckenstein (20), Dirschberger (24), Riesa (20), Alt-Chrenberg (27), Schindlerau (33), Wernsdorf (33), Falkenberg (28), Grasslitz (31), Riesa (28), Neuern (20), Winterberg (23), Tachau (31), Tepitz (29), Zwittau (29), Müllitz (24), Mährisch-Schönberg (30), Tepitz-Schönau (29), Tschirn (27), Wollau (27).

Den Bürgermeister und den ersten Bürgermeisterstellvertreter stellt die SDP in Bodenbach (29), Daida (21), Reuders (25), Troppau (29), Zellmeritz (24) und Pöhlberg (16).

Verkehrspolizist attackiert SDP-Abgeordneten
Prag, 19. Juni.

Wie bereits in einem Teile unserer Sonntagsausgabe berichtet, überantworten dieser Tage Pressevertreter der SDP, Abg. Dr. Peters, Wollner, Klieber und hinter ihnen Abg. Kundt und Senator Vich die Subverbia-Waffe. Plötzlich griff der dort dienende Verkehrspolizist nach dem Hochaufschlag des Abg. Wollner und suchte ihm das Parteiabzeichen herunterzureißen. Dabei unterließ er es, den Ver-

Lächerlich und kindisch, aber doch gefährlich

Sensation in USA: „Unterlagen für deutsche Bombenangriffe auf amerikanische Städte“

New York, 19. Juni.

Ein beachtlicher Fall für die von der USA-Presse künstlich hochgeschätzte Spionageschichte hat sich in Washington in Verbindung mit der amerikanischen Presse am Freitag eine wahre Sensation verbreitet, derzufolge ein „deutscher Geheimagent“ der Bundespolizei entflohen sei. Der tapferen Polizei sei es aber noch gelungen, die Aktenstücke des Agenten zu erobern. Ihre Durchsicht habe die schlimmsten Erwartungen bestätigt: man habe „Nachtaufnahmen“ gefunden, die zweifellos als Unterlagen für die Bombardierung amerikanischer Städte durch deutsche Flugzeuge angefertigt worden waren. Außerdem sei ein ganz verdächtiger „Geheimbrief“ und ein Kreditbrief über 200.000 Dollar vorhanden gewesen. Schließlich habe man die Bilder von weiblichen „Spionageschwestern“ gefunden. Die phantastisch aufgeschauelten Verdächtigungen waren darauf abgestellt, diesen Fall als einen Beweis für die deutsche Spionagetätigkeit in Amerika darzustellen, und sie unterließen es auch nicht, mit gut gewählten Erklärungen festzustellen, daß es die deutschen Flugzeuge selbst auf das „Gera der amerikanischen Stahlindustrrie“ abgesehen hätten.

Am Sonnabend aber stellte sich heraus, daß es sich bei der Affennummer um einen ganz gewöhnlichen Diebstahl an dem deutschen Geschäftsfreisenden Dr. Karl Otto gehandelt hat. Die Tante wurde dem Deutschen, der Associated Press zufolge Stahlindustrrie ist, am 8. Juni in einem Hotel in Pittsburg gestohlen. Dr. Otto hatte den Diebstahl sofort der Polizei gemeldet. Der mühselige Geheimbrief stellte sich als eine Sammlung der täglichen Geschäftsaufzeichnungen Dr. Ottos in deutscher Kurzschrift heraus, die „Nachtaufnahmen“ entpuppten sich als vollständig belanglose Bilder eines Amateurphotographen, die Bilder der weiblichen Spionageschwestern“ stellten sich als Photographien der Frau und

Daladier als Gast in der deutschen Botschaft
Paris, 19. Juni.

Der deutsche Botschafter Graf Helldorf gab am Sonnabendmittag im Rahmen des französischen Ministerpräsidenten und Landesverteidigungsministers Daladier ein Frühstück. Es nahmen an dieser Veranstaltung auch der stellvertretende Ministerpräsident Chauviere und eine Reihe bekannter französischer Persönlichkeiten teil.

Westmark-Fahrt der Alten Garde

Berlin, 19. Juni.

Das große Partierelais der kommenden Woche wird die diesjährige Fahrt der Alten Garde der NSDAP sein, die am Dienstag beginnt und in den Gau Koblenz-Kreis führt. Die Fahrt findet ihren Auftakt in Trier.

Aufgaben Börners beim Neubau Berlins
Stellvertreter des Generalbauinspektors und Leiter der Durchführungsstelle

Berlin, 19. Juni.

Mit einer zweiten Verordnung zur Ausführung des Erlasses über einen Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt tritt die bereits seit einigen Monaten im Aufbau begriffene Durchführungsstelle für die Neugestaltung der Reichshauptstadt nunmehr auch offiziell in Erscheinung. Zum Leiter und Präsidenten der neugegründeten Durchführungsstelle hat der Führer und Reichskanzler den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, G. Börner, berufen, der gleichzeitig auch der Stellvertreter des Generalbauinspektors ist.

Die neue Verwaltungsstelle des Reiches wird alle sich aus der von Professor Speer aufgestellten Planung ergebenden praktischen Maßnahmen nach dessen Weisungen durchführen. Hierzu gehören insbesondere die Aufgaben der Verwaltung, ferner die Regelung aller aus der Neugestaltung Berlins sich ergebenden wirtschaftlichen, technischen und finanziellen Fragen. Die Durchführungsstelle ist weiter zuständig für alle sozialen Probleme, die sich aus der Räumung der abzureichenden Gebäude ergeben; hierzu gehört neben anderen auch die Verwaltung des auf Veranlassung des Führers geschaffenen Härtefonds, der dazu dient, neben den gesetzlichen und freiwilligen Entschädigungen in besonderen Notfällen den von der Räumung betroffenen Mietern und Eigentümern besondere Hilfe zu gewähren. Weiter verwaltet die Durchführungsstelle die ihr vom Führer und Reichskanzler zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel und beaufsichtigt die in eigener Regie zu errichtenden Großbauten. Die Durchführungsstelle wird alle diese Aufgaben in enger Fühlungnahme mit den jeweils be-

teiligten Ministerien, insbesondere aber mit der Stadtverwaltung Berlin, bearbeiten.

Oberbürgermeister Börner, der bereits seit Ende März seine Tätigkeit beim Generalbauinspektor aufgenommen hat, ist seit zehn Jahren in der Kommunalverwaltung in Braunschweig und Dresden tätig und war in der Lage, insbesondere während der letzten fünf Jahre als Oberbürgermeister reichliche Erfahrungen zu sammeln, die ihm in seinem neuen Wirkungskreis zugute kommen werden. Um sich völlig neuen und umfangreichen Aufgaben widmen zu können, hat Oberbürgermeister Börner den Reichsinnenminister gebeten, ihn von seinen Amtsgeschäften als Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden bis zu seinem endgültigen Ausscheiden zu beurlauben.

Wider die Federhelden der Demokratie
Dr. Goebbels weist Auslandsheger zurecht

Wien, 19. Juni.

Aus Anlaß der Reichstheaterfestwoche wurde am Sonntagmittag auf der Festwiese in Wien das erste große Volksfest gefeiert. 100.000 Wiener Volksgenossen hatten sich eingefunden, um diesen Tag gemeinsam freudig zu begehen. Von hitzigen Jubel begrüßt, erklärte Reichsminister Dr. Goebbels nach seinem Eintreffen auf der Festwiese, daß er nicht beabsichtigt habe, auf diesem Volksfest das Wort zu ergreifen. Nachdem er jedoch in der ausländischen Presse gelesen habe, daß in der Wiener Bevölkerung und Parteiorganisationen schwere Krisen ausgebrochen seien (hitlerische Parteiführer) habe er sich jedoch entschlossen, einige Worte zu sagen.

„Diese Berichterstattung der Auslandspresse ist nun nicht neu. Wir kennen sie. Die Federhelden der Demokratie aus Paris und London werden nicht müde, sich eigene Trübsalstücke herzustellen, an denen sie sich dann wieder selbst aufzurichten versuchen. Und, so erklären diese demokratischen Staaten nach der Methode Coué zu ihrer eigenen Verabfolgung, geht es besser und besser, den sogenannten autoritären Staaten immer schlechter.“

Ich aber, so erklärte Reichsminister Dr. Goebbels, bin hierher gekommen, um mit Ihnen allen zusammen ein wahres Fest der Freude zu feiern. Dies hat an sich gar nichts mit Politik zu tun und ist doch im tiefsten Sinne des Wortes politisch.“

Admiral a. D. Günther von Kropp†. Auf der Burg Brumby bei Magdeburg verstarb im Alter von 77 Jahren Admiral a. D. Günther von Kropp. In den Jahren 1911 bis 1918 war er Chef des Kreuzergeschwaders in Ostasien und von Juli 1914 bis Januar 1919 Chef der Marineleitung der Nordsee in Wilhelmshaven und Führer des Oberkommandos der deutschen Ozeanflotte während des Krieges.

kehr zu regeln, so daß sich die Fahrzeuge halten. Auf die Worte des Abg. Wollner: „Dank weg!“ forderte ihn der Polizist auf, mitzukommen. Abg. Wollner wies sich als Parlamentarier aus und stellte die Nummer des Politischen fest. Der Vorkfall hatte naturgemäß einen Menschenauflauf zur Folge, der sich wieder infolge der ruhigen Regelung der Angelegenheit durch die sudetendeutschen Parlamentarier bald wieder verließ.

Abg. Kundt erstattete bei der Polizeidirektion sofort die Anzeige über den Vorkfall und verlangte strengstes Vorgehen gegen den Polizisten, der sich einerseits einen unerlaubten Liebergriff hatte zuschulden kommen lassen und auf der anderen Seite seine Pflicht, den Verkehr zu regeln, verabsäumt hatte. Die Polizeibehörde hat genaue Untersuchung des Vorfalles angeordnet.

Bolschewistenaffen beweisen Frankreichs Einmischung
Die „Lieferzettel“ des Divisionsstabes - Waffentransport mit der Seilbahn

Burgos, 18. Juni.

Bei den letzten Vorfällen der Nationaltruppen an der Pyrenäenfront wurden u. a. auch verschiedene Kleinkaliber des Stabes der jetzt geschlossenen 48. spanischen Division erbeutet. Sie wurde seit Monaten ausschließlich von Frankreich aus mit Lebensmitteln und Munition versorgt. Unter den Aufzeichnungen des Divisionsstabes befinden sich folgende Angaben: „Ende April wurden aus Paris folgende Lebensmittel für diese Division abgefordert: 40.000 Kilogramm Mehl, 2000 Liter Öl, 5000 Kilogramm Seife, 1000 Kilogramm Kaffee, 2000 Paar Stiefel, 1000 Kilogramm Zucker. — Unsere Verwundeten werden ohne Schwierigkeiten nach Frankreich

gebracht. Um den Transport der Verwundeten nach Barcelona zu vermeiden, hat die französische Volksfront sich entschlossen, die Kranken in französischen Lazaretten zu pflegen.“

Ferner wurde über die Waffentransporte noch bekannt, daß Ende Mai die Division 200 leichte Maschinengewehre des neuesten französischen Modells mit der entsprechenden Munition über die Grenze erhielt. Die Verbindung zwischen dem französischen Gebiet und der Division wurde der Einfachheit halber mit einer Seilbahn hergestellt, die einer Bergbaugesellschaft gehört.

800 Quadratkilometer erobert

Salamanca, 19. Juni.

Wie der nationale Ozeanbericht meldet, haben die nationalen Truppen ihre Operationen an allen Fronten erfolgreich fortgesetzt. An der Teruelfront konnten den Bolschewisten wichtige Stellungen beiderseits der Straße Teruel-Sagunt im Gebirge abgerungen werden. Der Gegner erlitt bei mehreren erfolglosen Gegenangriffen schwere Verluste. — An der Castellonfront erreichten die nationalen Abteilungen den Rio Seco-Fluß und drangen bis zu der Ortschaft Burriana vor. Auch hier brachen mehrere Gegenangriffe der Bolschewisten unter großen Verlusten zusammen. Auch von den anderen Fronten liegen Meldungen vom Vormarsch der Nationalen vor. Insgesamt gelang es, bei den Operationen der letzten Tage den Bolschewisten 800 Quadratkilometer fruchtbarsten Geländes zu entreißen.

Wie der nationale Frontberichterstatter mitteilt, zeigen die von den Bolschewisten geräumten Ortschaften auffällige Spuren der schlimmsten Verwüstung. In Palencia fanden die nationalen Truppen nicht einen einzigen Menschen mehr vor, da die Bolschewisten sämtliche Einwohner gezwungen hatten, den Ort zu verlassen und mit ihnen zusammen den Rückzug anzutreten. Sämtliche Häuser waren geplündert und teilweise zerstört. Die Kirche hatte man in einen Stall verwandelt. Bezeichnend für die rücksichtslose Zerstörung aller Altersklassen bei den Bolschewisten ist die Tatsache, daß sich unter den Ueberlebenden 16jährige Knaben befinden.

Nationalspanien gegen Breffeldgen

Bilbao, 19. Juni.

Anlaßlich des Jahrestages der Befreiung Bilbao hielt der nationalspanische Innenminister eine längere Rede. Zum Vorgesang einer gewissen Auslandspresse über die Tätigkeit der nationalspanischen Luftwaffe verklärte der Minister, daß die nationalen Flieger niemals andere als ausgeproben militärische Ziele angegriffen hätten. Der Innenminister wandte sich nun im Namen der nationalspanischen Regierung an die Regierung von Großbritannien mit der Bitte, den Vorgesang der englischen Presse einzudämmen. Die Londoner Regierung werde gebeten, ihre Aufmerksamkeit den Breffeldgen zuzuwenden, die der Redner als ehemaliger Gefangener der bolschewistischen Tscheka mit eigenen Augen habe beobachten können.

Gefecht mit Sowjets an der Grenze von Mandschukuo

Tokio, 19. Juni.

Eine 30 Mann starke mandchurische Patrouille wurde an der Grenze zwischen der Sowjetunion und Mandschukuo bei Donatschun von einer sowjetischen Abteilung angegriffen. Es entwickelte sich ein heftiges Gefecht, das, nachdem von beiden Seiten Verstärkungen eintrafen, nach 20 Minuten dauerte. Vorläufigen Nachrichten zufolge wurde ein mandchurischer Soldat getötet und ein anderer verwundet. Die Leiche des mandchurischen Soldaten wurde von den Sowjettruppen nach Lassa.

der beiden Töchter Dr. Ottos heraus, und auch eine Reihe anderer Kleinigkeiten erwiesen sich als vollkommen harmlose Bedarfsartikel. Die Polizei in Weelina mußte selbst am Sonnabend ausgeben, daß sie keine weiteren Beziehungen Dr. Ottos an irgendeinem Spionagemisstand habe feststellen können.

Im einzelnen lohnt es sich nicht, sich mit der Schauer-geschichte auseinanderzusetzen, mit der sich die in Frage kommenden amerikanischen Rettungen klammern haben. Es ist lächerlich, kindisch und dumm, auch nur mit dem Gedanken einer Bombardierung amerikanischer Städte durch deutsche Flugzeuge zu spielen; denn selbst wenn es technisch bereits durchführbar wäre, geschlossene Bombengeschwader mit der entsprechenden Rubrik über den Nordatlantik mit seinen schwierigen Flugverhältnissen und wieder zurückzuführen, müßte ein solches Unternehmen ja schließlich einen Sinn haben. Deutschland will aber ebensowenig die Vereinigten Staaten wie den Nordpol erobern. Nur wie trotzdem einseitig müssen eigentlich die amerikanischen Rettungen ihre Refer halten, daß sie ihnen solchen Rohl voraussehen wagen. Was würden diese Blätter wohl sagen, wenn wir aus ihren Greyanissen einmal Rückschlüsse auf die Intelligenz der Amerikaner ziehen würden! Wie würde ferner Washington reagieren, wenn die deutsche Presse behaupten würde, Amerika baue die Hiesigenkreuzer, über deren Entwurf man in den letzten Wochen einiges erfuhr, um mit ihnen Angriffe auf Deutschland zu unternehmen! Aber die sogenannten „Sensationen“ der amerikanischen Presse sind leider nicht vereinzelt. Sie stellen vielmehr eine bewußte, planmäßige und systematische Verhöhnung der amerikanischen Offenheit dar. Deswegen sind sie, aber im einzelnen, in der Summe doch gefährlich. Wir weisen sie mit Entzückung zurück.

Frau Emmy Göring spendet 100 Säuglingsausstattungen

Berlin, 19. Juni.

Die Gattin des Generalfeldmarschalls Göring hat anlässlich des freundlichen Ereignisses der Geburt ihrer Tochter Edda 100 Säuglingsausstattungen für das „Lilawert“ Mutter und Kind“ spendet. Diese Säuglingsausstattungen bestehen aus einem Säuglingskörbchen und einem Kinderwagen mit dazu gehörender vollständiger Säuglingswäsche. Die Verteilung erfolgt von den Dienststellen der NSD.

Dort versammeln sich am Dienstaabend die Teilnehmer aus allen Gauen des Reiches an einer Rundschau, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Simon sprechen.



Die Voge

Die Dresden... Die Bekan... Hinderburgstr... der im Zuge d... Eißbrücke hat de... geraus, daß de... geländes und die... tigung des Beiri... zur Verubigung... daß die Bewer... im Felde Heut... Vorstand der V... darüber einig g... für die Bonetu... schoben wird, da... halb des Stadti... ein Teil des l... in Anbruch ge... Geländestücke vo... Das Geländ... fürstentstaden... gegen jetzt etwa... für den Verfehr... diese Veränderru...

„Sachle

Mit flutende... sonne in versch... getragen, um de... Wert“ zu einem... Besonders belebt... leuchtende n... Menschengeist un... in den letzten... Boden auf den... gelände erionnet... haben.
Rein Wunder, frohen äußeren S... scheinungskraft be... lich gesteigert i... dieser Schau aus... litausbeu d... rein zahlenmäßi... Ausstellung über... der Vandeshaun... widerklingt.
Tausende und... waren gekommen... getragte Spielg... Energieleistung... führungskräfte in... Wie sehr sich die... essen da entzand... wurde bei einem... die weiten Geler... gelände der A... haltig fund. T... Wirtschaft, wo... und Textilmaschi... räte und Feinme... nachdrücklich das... Technik finden u... Deutschen Arbeit... nachhaltige Ven... ausgedampft, d... und Gemeinshaf... dergelagert sind, ha... besonders Interes... weist auf sich g... lieber und länger... jenen Hallen, wo... beit und des Weis...

Die Berl... der in den stinn... Da wird der Ser... von Hans v... manche Schönheits... er in dieser La... König Thama... erziehen lassen.
Müßig geschriebene... bedauert, daß sie... umfachte die Gant... eingerichter würd... Höhe liegt im Ra... sich um die König... Sieg davon, und... hand. Das „her... verbindenden Zwi... allem mit drei g... Programmstuf, die... beehrt. Berral, U... Ungewitter wird... „Gute“ mit Melo... lingen die Ghr... ein Vitzgefang für... des „Reinernen G... Knaben aus der... Junge, begab... des Deutschen Th... en nahm Knapu... von Leopold H... währte sich die B... Waido Naura... scheidt. Auf alle...

Der Schlus... Dadurch, daß... arin“ am gestri... deutlichen Stand... genossen im gan...

Dresden und Umgebung

Die Vogelwiese bleibt am alten Blase

Die Dresdner Vogelschützergesellschaft schreibt und: Die Bekanntgabe der Pläne für die Weiterführung der Hindenburgstraße bis nach Wlosowitz und für die Errichtung der im Zuge Fürstentrasse-Waldschloßchen geplanten acht Überbrücke hat bei manchem im Stillen die Befürchtung hervorgerufen, daß damit eine starke Verschmälerung des Vogelwiesengeländes und infolgedessen auch eine wesentliche Beeinträchtigung des Betriebes auf der Westwiese verbunden sein werde. Zur Beruhigung dieser ängstlichen Gemüter sei festgestellt, daß die Verwirklichung der geplanten Bauten noch sehr weit im Felde liegt, und daß für den Fall ihrer Ausführung der Vorstand der Vogelschützergesellschaft sich mit dem Stadtrat darüber einig geworden ist, daß das Gelände an der Elbe für die Vogelwiese nur um 20 Meter nach Osten verschoben wird, da eine Verlegung an eine andere Stelle innerhalb des Stadtweichbildes völlig ausgeschlossen ist. Soweit ein Teil des jetzigen Festplatzes durch die geplanten Bauten in Anspruch genommen wird, soll durch Eintausch anderer Geländestücke vollwertiger Ersatz dafür geschaffen werden. Das Gelände der Vogelwiese würde danach zwischen Fürstentrasseverlängerung und Schubertstraße liegen, also genau dort, wo es schon früher lag. Nachteil für den Verkehr, namentlich der Straßenbahn, würden durch diese Veränderung nicht zu befürchten sein.

„Sachsen am Werk“ - ein Anziehungspunkt Dresdens

20000 Besucher schritten durch die Hallen

Mit stutendem Licht und Sommerwärme hatte die Junfsenne in verführerischer Freigebigkeit das ihrige dazu beigetragen, um den ersten Tag der Ausstellung „Sachsen am Werk“ zu einem Erfolg verhelfenden Aufstrich zu gestalten. Besonders beliebt und einträglich stellte sich im Besonderen der leuchtende Sommer-Sonntags alles dar, was Menschengeist und Menschenhand in den letzten Monaten und Wochen auf dem Ausstellungsgelände erfunden und geschaffen haben.

Kein Wunder, daß durch diesen frohen äußeren Rahmen die Anziehungskraft besonders nachdrücklich gesteigert wurde, die von dieser Schau ausgeht. Der Publikumsschub zeigte schon rein zahlenmäßig, wie stark diese Ausstellung über den Rahmen der Landeshauptstadt hinaus widerklingt.

Tausende und aber Tausende waren gekommen, um dieses vielgestaltige Spiegelbild sächsischer Erzeugnisse und Schöpfungskraften in sich aufzunehmen. Wie sehr sich die einzelnen Interessen da entzündeten konnten, das wurde bei einem Rundgang durch die weiten Hallen und das Freigelände der Ausstellung nachdrücklich kund. Die Hallen der Wirtschaft, wo Elektromotoren und Textilmaschinen, optische Geräte und Feinmechanik besonders nachdrücklich das Hohenland der Technik künden und die Halle der Deutschen Arbeitsfront, wo so nachdrückliche Beweise des Leistungskampfes, der Umschulungs- und Gemeinschaftsarbeiten niedergelegt sind, hatten sichtbar das besondere Interesse der Männerwelt auf sich gezogen. Um so lieber und länger verweilten offensichtlich die Frauen in jenen Hallen, wo sächsische Wertarbeit Emissionen der Schönheit und des Geschmacks in leuchtenden Geweben und Stoffen,

Hochziel: Das Volk und seine Zukunft

Reichsleiter Fiehler vor Sachsens Bürgermeistern

Wies am Eröffnungstage der Jahreschau „Sachsen am Werk“ trat auch ein Hauptzweck dieser Ausstellung in sein Recht, als unvergleichliches Anschauungsmittel zur beruflichen Vertiefung zu dienen. Eine kommunalpolitische Großkundgebung fand in beiden Sälen des sächsischen Ausstellungspalastes, an der sämtliche Bürgermeister aus dem Gau Sachsen und zahlreiche führende Männer der Bewegung und der Behörden teilnahmen. Nach einleitenden Worten des Leiters des Gauamtes für Kommunalpolitik, Gauamtsleiter Ministerialrat Erich Kunz, sprach der

Sächsischer Minister des Innern Dr. Fritsch

zu den Bürgermeistern und erinnerte daran, daß der Nationalsozialismus auch die deutschen Gemeinden aus der Herrschaft der Systemzeit herausgeführt und sie in der neuen deutschen Gemeindeordnung zu blühender und lebensnaher Form entwickelt habe. Reich und Staat hätten außerdem in starkem Maße materiell eingegriffen, um die Existenz der Gemeinden zu sichern. Natürlich wären auch von den Gemeinden die härtesten Impulse zur Arbeitsbeschaffung ausgegangen. Finanzielle Ordnung und die vom Nationalsozialismus vorgenommene allgemeine Stärkung der Arbeits- und Leistungskraft des ganzen Volkes hätten dann zu einer Wiedergeburt der Gemeinden in recht kurzer Zeit geführt. So sei es auch Pflicht der Gemeinden, dem Reiche das zu geben, was es zur Erfüllung seiner großen politischen Aufgaben benötige, und diesen Gedanken müsse man immer wieder unter die Erziehung stellen, daß sich in Deutschland zur Zeit ein Aufbruch vollziehe, wie ihn die Welt noch nie gesehen habe. Im Gleichklang der Kräfte sei es das Amt der Bürgermeister, in enger Fühlung mit den Stellen der Partei können, Entschlossenheit und Verantwortungs-

freudigkeit einzusetzen und aus der Treue zum Führer die Kraft erwachsen zu lassen, immer nur der Gemeinschaft und damit dem Leben des ganzen Volkes zu dienen.

Der Oberbürgermeister von München,

Reichsleiter Fiehler,

erinnerte an den früheren vagen Begriff aus irgendeiner Gemeindeordnung, Gemeinden seien Gebietskörperschaften der Selbstverwaltung, und sich als obersten Grundgesetzlicher Politik, also auch der Kommunalpolitik, den Gedanken heraus, Politik treiben heiße alles das tun, um ein Volk am Leben zu halten und um seine Zukunft sicherzustellen. Gemeindepolitik sei also nur im Rahmen der Gesamtpolitik zu betreiben. Dies sei der große Rahmen für den Aufgaben- und Pflichtkreis der Bürgermeister. Weiter fordere die neue deutsche Gemeindeordnung nach den grundlegenden Ausführungen in ihrer Präambel die Erhaltung geschichtlicher und heimlicher Eigenart und die Erfüllung örtlicher Aufgaben bei Erweckung aller dazu geeigneten Kräfte. Die Gemeinde habe sich also nie nur allein an den Geschehnissen zu halten. Ihre großen Aufgaben befänden vielmehr einmal darin, die örtliche Gemeinschaft vor Gefahren zu behüten und dann gemeinsame Aufgaben zu erfüllen, die nützlich und notwendig sind. Darüber hinaus bleibe dem Bürgermeister noch der weitere Aufgabenkreis, das zu tun, was er für notwendig halte. Alle Aufgaben der Gemeinden, so vielfältig sie auch seien, wären jedoch nur unter den Gesichtspunkten der großen ewig gültigen Naturgesetze zu lösen. Einmal sei der Kampf stets als Vater aller Dinge anzusehen, denn mühten die Erkenntnisse der rationellen Wissenschaften ausgewertet werden, und schließlich sei alles das zu pflegen, was sich aus der Verwurzelung des Menschen im Deimalboden ergebe bei aller Betonung der Grundelemente von Führertum und Persönlichkeitswert. Deshalb sei jedoch immer und immer wieder das Volk und seine Zukunft. Die kommunalpolitische Schau in der Ausstellung „Sachsen am Werk“ gebe hier den Besuchern eine Uebersicht von Kurzeinheiten. Reichsleiter Fiehler führte weiter aus, die Verwaltung der Gemeinden sei möglichst einfach zu halten. Auch mit den Gütern der Arbeitskraft und der Gesundheit müsse sparsam umgegangen werden. Er führte aus der Kommunalpolitik eine ganze Anzahl von einzelnen Zweigen auf, erläuterte sie unter dem Gesichtswinkel seiner Ausführungen und forderte schließlich zum Schluß besonders die Anpassung der Ortsstraßen an die großen Wege der Fernverkehrsstraßen und Autobahnen. Wie der Führer mit den Autobahnen in die Zukunft gedacht habe, so habe auch die Gemeinde im unverbrüchlichen Glauben an die Zukunft Deutschlands zu arbeiten.

Gauamtsleiter Ministerialrat Kunz

danke zum Schluß Innenminister Dr. Fritsch und Reichsleiter Fiehler für ihre Ausführungen und schloß in seine Worte auch den besonderen Dank an den Leiter der Schau des Gauamtes für Kommunalpolitik, Architekt Kramer, ein. Mit dem Ruf an den Führer und den Nationalsozialisten klang die Großkundgebung aus.

Eine Windhose über Dölzchen

Ein seltenes Naturwunder ereignete sich am Sonntagmorgen kurz nach 1 Uhr. In dem zu dieser Zeit dicht besetzten Dorf Dölzchen oberhalb des Wauerschen Grundes entlief plötzlich eine Windhose, die in einem mächtigen Luftwirbel die auf dem Wiefengelände des Babes aufgestellten Dorfhäuser in die Höhe hob und in Richtung Innenstadt entführte.

-Todesfälle. Im 78. Lebensjahr verschied Dr. phil. Johannes Seppich, ehem. Pfarrer an St. Petri in Freiberg, auf Rittergut Cunnersdorf bei Ramens verstarb im Alter von 87 Jahren Bernhard von Lappe.

-Grabsünde. Durch Funkenflug entliefen am Hofdamms Kirchstraße und in der Vorderer, Ecke Wälder-Mann-Strasse Grabsünde. Beim Eintreffen der Volksmannschaft war der Brand bereits gelöscht; es wurden nur noch Brandflecken ausgetreten.



Bei den erzgebirgischen Handschubmachern gab es viele und gespannte Zuschauer. Auch der Bergmann interessiert sich für die Arbeit seiner Landsleute.

materieller Herrschaft und Entartung der Leistungskraft und dem Schöpfungswillen der Gegenwart gegenüberstellen. 20000 Besucher wurden am Sonnabend und Sonntag gezählt.

Berliner Theater

Eine Mozartaufgrabung

Die Berliner Kunsthochschule führen uns auch wieder in den himmelstürmischen Schillerhof des Stadtschloßes. Da wird der Serenadengeist des Hofes lebendig, da werden von Hans von Dena, dem Renner alter Musikzeit, manche Schönheiten aus ihrem Schummer geweckt. So hat er in diesen Tagen Mozarts Musik zu dem Schauspiel „König Thamos“ in dramatischer Umrahmung wieder erklingen lassen. Der 37jährige Meister hat diese herrliche Musik geschrieben und später seinem Vater gegenüber sehr bedauert, daß sie nicht aufgeführt werden konnte. Fünf Akte umfaßte die Handlung, die nun aber von Willy Westbach so eingerichtet wurde, daß sie ausführbar geworden ist. Das Werk liegt im Kampfe mit dem Guten; zwei Parteien streiten sich um die Königin Thamos; Thamos aber trägt den Sieg davon, und die Feinde sterben durch Gift und eigene Hand. Das „heroische Drama“ wurde von Mozart mit aufwändigen Zwischenstücken, einem Gesangschor und vor allem mit drei groß angelegten Chören ausgestattet. Es ist Programmstück, die jedoch des musikalischen Aufbaues nicht entbehrt. Berrät, Verweisung, Gotteslästerung mit Tod und Ungewitter wird geschilbert, das „Hör“ mit Harmonik, das „Gute“ mit Melodik ausgedrückt. Festerlich würdevoll erklingen die Chöre, eine Oboenzug, eine Fobrepfeife und ein Flötenzug für den Schuß des neuen Königs. Die Musik des „Hintermannes“ aus „Don Giovanni“ und der drei Anaben aus der „Zauberflöte“ ist schon durchzuklingen.

Junge, begabte Kräfte der Schauspielschule Claus Clausen des Deutschen Theaters spielten die Rollen. Fred Drifsen nahm Hauptrollen das einzige Gesangschor wahr. In der von Leopold Dalmich leitenden Aufführung bewährte sich die Berliner Soubrette Vereinigung Walds Kaver; das Deutsche Opernhaus hatte die Sänger gestellt. Auf alle hatte der Wettergott Rücksicht genommen.

Dr. Fritz Bruck.

Der Schluß der Reichstheaterwoche im Rundfunk

Dadurch, daß die Wiener Festaufführung des „Tobener“ am gestrigen Sonntagabend als Rundfunkübertragung dem deutschen Publikum verbreitet wurde, konnten die Volksgenossen im ganzen Reich Zeugen des letzten Abschlusses

der Wiener Reichstheaterwoche werden. Die künstlerischen Eindrücke, die von der Aufführung an Ort und Stelle ausgingen, wird unser nach Wien entlassener Sonderberichterstatter noch zu würdigen haben. Von dem allgemeinen Gepräge des Abends konnten aber auch die Hörer am Lautsprecher einen Begriff gewinnen, vor allem von der beispiellosen, schon ganz südländischen Begeisterung, die in der Wiener Oper herrschte. Sie führte — ein bei Wagneraufführungen ungewöhnlicher Fall — wiederholt sogar zu Beifall bei offener Szene, so nach Drubbs Völkerrufung, nach der großen Männerparade des zweiten Aktes und nach der Grabszene. Die Uebersetzung war ausgezeichnet und vermittelte ein lebendiges Bild der Aufführung, die bekanntlich das Werk ganz im Stil und in der Befahrung der Bayreuther Festspiele brachte, natürlich auch mit dem nur in Bayreuth üblichen zweiten Teil der Grabszene. Als künstlerisches Ereignis erschien die Aufführung gewiß ganz des besonderen Anlages würdig, dem sie dienen sollte.

Dr. Eugen Schmitz.

Neue Notizen

In der Kreuzfirchenerwiese am vergangenen Sonnabend, die durch Gerhard Paulik Hill- und Stimmungsstück mit Bachscher Orgelmusik eingeleitet wurde, kamen zwei Cappella-Notizen von Walter Raphael zur Uraufführung. Man kennt den Komponisten als erfahrenen neuen Vertreter dieses in der Renaissancezeit wurzelnden Stils. Vor sechs Jahren hat man in einem Sonderkonzert des Kreuzkirchens im Gewerbehause ein Hauptwerk dieser Art, den „104. Psalm“ von Raphael gehört.

Auf der gleichen stilistischen Linie lagen die diesmal gesungenen sechs- und siebenstimmigen Stücke. Es ist eine Musik, die eine Brücke über Jahrhunderte schlägt und den Stil der Palestrina-Zeit mit neuromanischem Harmonieempfinden verbindet. Sie hat die kunstvolle stehende Kontrapunktische Linienführung und den Wohlklang klassischer Prägung, wirkt aber gegenwärtig durch ihre reichen und doch heiss tonalen Modulationen. Die sechsstimmige Motette „Vom rechten Glauben“ ist von besonders schöner, ruhiger Abklärung bei kunstvoller Erneuerung alter Cantus-firmus-Technik. Weniger, mehr madrigalisch tonmalend, ist das siebenstimmige „Christus, der Sohn Gottes“, eine Schilderung von Jesu Wandel auf dem Meere nach Worten des Matthäus-Evangeliums. Hier steht sich die Wirkung mehr auf angereicherte Einzelbilder, als auf grobe architektonische Linie.

Die Schwierigkeiten für die Sänger sind groß, und es wird nicht viele Chöre geben, die sich an diese Notizen

überhaupt wagen dürfen. Nur mit höchster Bewunderung aber kann man von der Wiedergabe sprechen, die Wauerseberger und sein Kreuzchor verwirklicht, und die an Klarheit, Klangreiz und Feinheit der Abtönung wahrhaft ideal erschien.

Dr. Eugen Schmitz.

Staatsrat Gründgens bei Filmaufnahmen verlegt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. Juni.

Gustaf Gründgens erlitt am Sonnabend bei den Aufnahmen zu dem Film „Tanz auf dem Vulkan“ eine schwere Fußverletzung, die eine Unterbrechung seiner Filmarbeit notwendig machte. Staatsrat Gründgens kann daher auch am Montag stattfindenden Gastspiel des Berliner Staats-theaters in Danzig nicht teilnehmen und wird auch nicht den Termin für das dänische „Hamlet“-Gastspiel im Schloss Kronberg einhalten können. Wegen einer Verletzung dieses Gastspiels sind noch Verhandlungen im Gange.

„Mästel der Urwaldhölle“ im Leipziger Zoo

Leipzig, 19. Juni.

Die Ausstellung „Mästel der Urwaldhölle“, die die Glanz-tate der zweijährigen Amazonas-Expedition von Otto Schulz-Kampfenkel und Wenzel Kahl zeigt und in Berlin in sechs Wochen von nahezu 80000 Volksgenossen besucht wurde, ist in der Reichsmesse-haft als erster deutscher Stadt nach Berlin eingeführt und hat im Zoologischen Garten in einem großen Zeit Unter-kunft gefunden. Zoodirektor Dr. Schneider weist darauf hin, daß der Leipziger Zoo mit dieser völkerkundlichen Schau eine alte Tradition fortsetze. Vor allem seien derartige Schauen geeignet, den Blick zu weiten und den kolonialen Gedanken zu beleben. Bürgermeister Daafe wünschte den Schau, die den berühmten Expeditionsfilm lebendig werden lasse, einen guten Erfolg. Otto Schulz-Kampfenkel gab seiner Freude darüber Ausdruck, seine Schau gerade im traditionsreichen Leipzig zeigen zu können, dessen völkerkundliches Museum ebenfalls über eine ausgezeichnete Südamerika-Sammlung verfüge. Er gab lobend einen kurzen Uebersicht über seine Expedition, die unter Förderung durch die Reichsregierung, die Auslandsorganisation der NSDAP und die brasilianische Regierung unter dem Protektorat des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie und des Museo Nacional do Rio de Janeiro durchgeführt wurde.

Von der höheren Mission des deutschen Studententums

Der stellvertretende Reichsstudentenführer sprach auf der Morgenfeier - Ausklang des Dresdener Studententages

In Stunden erster Befassung und beschwingter Fröhlichkeit fanden sich am Sonntag Dresdens Studenten zusammen und gaben damit dem ersten Dresdener Studententag Höhepunkt und Ausklang. Während drei Tagen haben die Studentenschaften der Dresdener Schulen einen Einblick und einen Querschnitt ihres studentischen Lebens gegeben, um nunmehr wieder an die stille und ernste Arbeit zu gehen, durchdrungen von der Größe und Verpflichtung, die einem neuen deutschen Studententum im großdeutschen Reich gesetzt ist.

Für die Idee gefallen

Die Morgenfeier im Deutschen Jugende-Museum vereinte die Studenten und ihre Gäste - Vertreter der Partei und des Staates, der Väter und der Wehrmacht - zu einer eindrucksvollen Stunde, in der die verpflichtende Mission des deutschen Studententums aufgezeigt wurde. Unter Trommelmusik wurden die Fahnen in den Saal getragen, dann erklang Beethovens erhabene „Coriolan“-Ouvertüre, gespielt vom Orchester des Konservatoriums unter Leitung von Dr. Meyer-Giesow. Dann sprach Studentenfürhrer Fritz Hädel von jenem politischen Studententum, das seit den Tagen Ulrich von Hutten bis in unsere Gegenwart von der Idee des heiligen germanischen Reiches deutscher Nation befeuert war und für die Verwirklichung des großen Reiches der Deutschen kämpfte und harbt. Im Gedanken an das Kampfen und Sterben dieser studentischen Generationen senkten sich die Fahnen, während zur gleichen Stunde an allen studentischen Ehrenmahlen Dresdens Abordnungen der Kameradschaften Kränze niederlegten. Eine erklang die Weise vom guten Kameraden, während ein Student den Abschiedsbrief eines gefallenen Studenten und einige Verse sprach.

Die Einheit des Volkes

Nach der Ehrung der Gefallenen aus den Reihen der Studentenschaft, die im feidgrauen Rock oder im Brauntrock der Bewegung für das Reich der Deutschen gefallen sind, sprach der stellvertretende Reichsstudentenführer, SA-Obersturmbannführer Ernst Horn. Er umriß die tiefe Bedeutung nachdenklicher Stunden, in denen der Mensch über den Sinn des Lebens nachdenkt, und erkannte, daß das Leben nur Mittel zu höheren Zwecken sei. Für die deutschen Studenten könne der letzte Sinn und Inhalt des Studiums nur darin bestehen, einem höheren Ideal dienlich zu sein. Diese Erkenntnis sei zu allen Zeiten in den Besten des deutschen Studententums lebendig gewesen. Immer seien die deutschen Studenten von der Sehnsucht nach der Einheit des deutschen Volkes erfüllt gewesen und hätten für die Verwirklichung dieses Zieles gekämpft. Selbst in einer Zeit, da dieses Ziel im Zweiten Reich verwirklicht schien, hätten die Kameraden im Völkischen Reich um die Deutscherhaltung dieses Landes, um die Wahrung eines gesamtdeutschen Bewußtseins gekämpft. Ihnen sei es zu danken, daß deutsches Weisen in Österreich trotz aller völkischen Röt erhalten geblieben sei. In diesem Kampf deutscher Studenten, der in einer Zeit der Selbstheilung und der Selbstgenügsamkeit jenseits der Grenzen des Altreiches geführt wurde, liege die Schöpfung und würdige Tradition, die das deutsche Studententum besitzt. Hinter dieses Erbes seien die Namen, die die Kameradschaften heute tragen, und es sei nicht von ungefähr, daß manche Kameradschaft den Namen deutscher Dörfer an der Döngrenze und völkischer Vorkämpfer trage. Im Auftrag des Reichsstudentenführers übergab SA-Obersturmbannführer Horn dann der Kameradschaft der Technischen Hochschule Dresden das Recht, hinfort den Namen „Peter Donauwälder“ zu tragen.

An der Zerknirschung

Heute sei die Sehnsucht nach dem größeren Reich verwirklicht; dies aber bedeute nicht Abkühlung, sondern Beginn eines neuen deutschen Geistes. Heute habe ein Ringen um die geistige Einheit eingeleitet, ein Kampf um die Freiwerdung der deutschen Art und der deutschen Seele. Für den deutschen Studenten komme es nicht darauf an, später einmal ein guter Fachmann unter guten Fachleuten zu sein, sondern reif zu werden, einmal die Aufgabe zu lösen, die der geistigen Jungmannschaft eines Volkes gestellt sei. Wir ständen heute in einer Zeit der Auflösung der Menschheit oder doch der Völker, in der die Mächte der Herrschaft zum Erdstampfen gegen die edlen und schöpferischen Kräfte angetreten seien. In diesem Ringen zwischen Licht und Finsternis, Aufbau und Chaos, sei das deutsche Studententum verpflichtet, innerlich stark zu werden, wie wir es äußerlich sind. In der Stärkung der deutschen Seele liege die letzte und höchste Aufgabe der hohen Schulen Deutschlands, damit nicht wieder ein 9. November 1918 über uns hereinbräche. Wichtigere als Kenntnisse seien Erkenntnis, und das deutsche Studententum sei der Stoßtrupp in dem heute entbrannten geistigen Ringen.

Mit Ludwig Spittas Gymnas „Heilig Vaterland“ sang die Morgenfeier der Hiellegung und der Verpflichtung aus.

Empfang im Rathaus

In der Mittagsstunde empfing der Oberbürgermeister der Stadt Dresden die sudetendeutschen und österreichischen Gäste. Bürgermeister Dr. Klinge erinnerte in seinem Willkommensgruß an das Erlebnis der Rundgebung mit Karl Hermann Frank am vergangenen Freitag und gab der Verbundenheit mit dem Sudetendeutschtum Ausdruck und bezeichnete es als die Mission des deutschen Studententums, idealistische Vorkämpfer der großen deutschen Idee zu sein. Als Dank und Erwiderung entbot der Vizebürgermeister der Prager deutschen Universität, Professor Cysara, den Treuegruß der sudetendeutschen Hochschulen, an die „vornehme und heitere, die schwingende und werkschaffende“ Stadt Dresden. Es war ein reißvolles Loblied, daß Professor Cysara im Namen der „nothleidenden und der glücklichen Brüder“ - eben des Sudetendeutschtums und Österreichs - zu Ehren unserer Stadt auftrat, um seinen Gruß auszusprechen zu lassen in der großen Zuversicht und dem fröhlichen Glauben, daß auch im sudetendeutschen Raum das Recht liegen werde.

Das gute Zusammenkommen fand seinen spontanen Ausdruck in einem Telegramm an den Führer und Reichsstudentenführer mit folgendem Wortlaut:

Unter der blauen Fahne mit dem weißen Gardelstern

Großkundgebung des Reichsluftschutzbundes - 3000 Jodeln lodern am Elbufer

Anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Reichsluftschutzbundes führte die Bezirksgruppe 2 am Sonnabend eine Großkundgebung am Königsufer durch. Angeführt von der scheidenden Sillhouette der Dresdener Altstadt waren etwa 5000 Amtsträger und Vorkämpferinnen ausmarschiert, während Tausende von Zuschauern die Terrassen säumten und damit der Verwurzelung des Luftschutzbundes in den breiten Massen unseres Volkes Ausdruck gaben. Als sich die Dämmerung auf Stadt und Fluß niederlegte, wurden 3000 Jodeln entzündet, nachdem schnelle Märsche, gespielt vom Stadtmusikkorps im Luftkreis 3, Fliegerhorstkommandantur Dresden, unter Leitung von Obermusikmeister Penzel, die Warteseit bis zum Beginn der Großkundgebung vertieft hatte.

Nach der Meldung an den Landesgruppenführer, Generalmajor a. D. Schroeder, und dem Einarich der Fahnen, betrat der Landesgruppenführer das in den Farben des RLB ausgelegene Rednerpult, um einen Rückblick auf die fünfjährige Arbeit des Reichsluftschutzbundes zu geben.

Generalmajor a. D. Schroeder

begrißte zunächst die Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen und der Organisationen, mit denen der RLB besonders eng zusammenarbeitet: Reichsluftschutzbund, Teno und Völkische Aktion. Dann erinnerte der Landesgruppenführer an den Tag vor fünf Jahren, da der Reichsluftschutzbund unter Führung Hermann Görings den Gründungsauftrag des RLB erhielt. In all den Jahren habe der Reichsluftschutzbund immer wieder ein besonderes Interesse für die Arbeit des Reichsluftschutzbundes und vor der Deutschen Luftwaffe zur Mitarbeit und zur Erwerbung der Mitgliedschaft des RLB aufgerufen. Immer wieder habe der Schöpfer der deutschen Luftwaffe darauf hingewiesen, wie notwendig die Existenz eines zivilen Luftschutzes sei und welche Bedeutung der Reichsluftschutzbund für die innere Landesverteidigung besitze.

Nachdrücklich betonte der Redner die enge Zusammenarbeit des RLB mit der Partei und ihren Gliederungen, um dann einen Rückblick auf die fünfjährige Arbeit im Reich und in Sachsen zu geben. Während im Reich heute 600 000 Amtsträger und 12,5 Millionen Mitglieder die Arbeit unter der blauen Fahne mit dem weißen Gardelstern leisten, verläge die Landesgruppe Sachsen heute über 900 000 Mitglieder, nachdem 1934 nur 90 000 Mitglieder gezählt worden waren. Die Bezirksgruppe 2, Dresden-Bauhen, zählte heute 827 000 Mitglieder und 18 500 Amtsträger, und im vergangenen Jahre seien in Sachsen 200 000 Selbstschutzkräfte voll ausgebildet worden.

Generalmajor a. D. Schroeder zeichnete noch einmal ein Bild aus den schwierigen und mühseligen Anfängen des RLB, der buchstäblich aus dem Nichts geschaffen worden sei, und umriß mit kurzen Strichen die bisher geleistete Arbeit, die im Laufe der Jahre immer weiter gewachsen sei. Nach der Aussage der Volksgasmasse im Vorjahr, die demnächst abgeschlossen sein würde, werde im Laufe dieses Jahres der Ausbau der Luftschutzschulen beschleunigt.

An den Führer, Berlin. Den Führer aller Deutschen stehen in Treue und Dankbarkeit im Dresdener Rathaus anlässlich des 1. Dresdener Studententages versammelte deutsche Professoren, Studenten und Studentinnen der Hochschulen Prag, Brünn, Wien, Graz, Innsbruck und Dresden.

Am Nachmittag fanden sich im Studentenhaus Vertreter der Reichsstudentenführung, der örtlichen Studentenschaft und der Kameradschaften zu einer Arbeitssitzung zusammen, und der Abend stand im Zeichen des Frohstimmens. Im Garten und den schönen Räumen des Studentenhauses und im „Weltend“ kam die Fröhlichkeit zu ihrem Recht und vereinte Dresdens Studenten mit ihren Gästen, bis erst zu später Stunde die Langweilen vertrieben.

Die Hochschule für Verkehrsbildung hatte bereits am Sonnabend ihr Sommerfest in den Sälen des Zoo veranstaltet, während am Sonntag die Kameradschaften mit der Kameradschaft eine Dampferfahrt nach Reichen unternehmen und Kameradschaftsabend auch hier den fröhlichen Ausklang des 1. Dresdener Studententages brachten.

Das Studententum der Kunstschulen

Im Brühlischen Festsaal der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe fand eine Sondertagung statt. Eingeleitet wurde die Tagung mit einem Quartett von Haydn, gespielt von studierenden Kameraden der Akademie für Musik und Theater. Es sprach darauf der Studentenfürhrer Albert Hauck über „Leistungen und Aufgaben der Studenten an den deutschen Kunstschulen“. Er zeigte die politischen Leistungen der jungen studentischen Generation auf, und stellte fest, daß sie heute nicht mehr nur Objekt der Erziehung ist, sondern an der Gestaltung ihrer Zukunft selbstverantwortlich mitarbeiten will. Daraus ergibt sich der Vertrauensposten des NSD-Studentenbundes Maximilian Seibt das Wort zu dem Thema: „Die Kunstschule im Dritten Reich.“

nicht in Angriff genommen, da in absehbarer Zeit mit neuen Bestimmungen über die Ausbildung der akademischen Bevölkerung im Luftschutzbund zu rechnen sei. Der besondere Dank des Landesgruppenführers galt schließlich den Frauen, und abschließend erinnerte Generalmajor a. D. Schroeder an die Stiftung des Luftschutzbundes, womit der Führer seiner Anerkennung der Luftschutzbundarbeit sichtbar Ausdruck gegeben habe.

Darauf nahm im Auftrag des Gauleiters

Staatsminister Lent

das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er zunächst an den Appell Generalfeldmarschalls Göring erinnerte, durch nationalsozialistische Staatspflicht zu erfüllen. Der Staatsminister betonte eindringlich die Notwendigkeit des Luftschutzes und des Ausbaues der inneren Landesverteidigung, der auf dem Gebiete des Selbstschutzes dem Reichsluftschutzbund übertragen sei. Tausende und aber Tausende arbeitsfreudiger RLB-Amtsträger hätten in fünfjähriger unermüdlicher Tätigkeit die große deutsche Schicksalsgemeinschaft aufbauen, die sich schon oft stolz bewährt hat, die sich auch im Selbstschutzbund zeigt und - wenn es sein muß - im Ernstfalle bewähren wird.

Der besondere Dank des Staatsministers galt den vielen unbekannteren Amtsträgern des RLB, die unermüdet den Gedanken des Selbstschutzes der Bevölkerung in das deutsche Volk tragen. „Sie zeigen“, so fuhr Staatsminister Lent fort, „daß das deutsche Volk auf Weisheit und Verstand miteinander verbunden ist, daß es eine Schicksalsgemeinschaft bilden muß, wenn es bestehen will. Sie werden und stärken den Wehr- und Widerstandswillen. Sie fordern, daß jeder auch im Selbstschutzbund seine Pflicht tut an dem Plabe, der ihm bestimmt ist, und den er sich freiwillig erwählt hat.“ Neben dieser geistigen Mobilisierung gebe die praktische und theoretische Ausbildung in luftschutzbundlichen Fragen sowie die Organisation des Selbstschutzes bis in das letzte deutsche Haus, „Weisheit und Weisheit“, so erklärte Staatsminister Lent abschließend, die Schrecken eines Krieges zu ertragen. Luftschutzbund und Weisheit - alles in allem: Luftschutzbund und Weisheit - beweisen den Abwehrwillen und die Abwehrbereitschaft des deutschen Volkes gegenüber feindlichen Überfallgefahren. Sie helfen dadurch mit, den Frieden zu sichern. Den Frieden zu erhalten und zu sichern, ist eine der vornehmsten Aufgaben unseres Führers. Ihn in der Erfüllung auch dieser Aufgabe nach besten Kräften zu unterstützen, ist unsere Pflicht. Zu diesen Pflichten gehört auch Mitgliedschaft und Mitarbeit im Reichsluftschutzbund.

Die Rundgebung bewies wieder einmal, daß auch in Dresden die Arbeit des Reichsluftschutzbundes vorwärts geht und daß der Gedanke des Selbstschutzes in der Bevölkerung dank der Auffklärungsarbeit des RLB und seines Einsatzes verwurzelt ist. Unter der blauen Fahne mit dem weißen Gardelstern hat sich der Widerstandswille der deutschen Nation im Geiste des Nationalsozialismus gesammelt.

Heimattreude vor Dresdens Toren / Alt und Neu in Kloßche

Schnell hat Kloßche einen Aufstieg erlebt wie nur wenige Städte des großen Deutschen Reiches. Aber es ist sich dessen bewußt geblieben, daß es noch vor wenig mehr als hundert Jahren ein Dörflein war mit zwei Dörfleinchen um einen „Plan“, die noch dazu im Jahre 1802 beinahe sämtlich wegbrennen. Das zeigt in einem Modell, von dem aus man gleich den Blick über den heutigen Ort mit seinen breiten, zweckmäßig angelegten Straßen, seinen Plätzen, wichtigen und ansehnlichen öffentlichen Bauten tun kann, die zum Heimatfest eröffnete Heimatausstellung. Sie ist allerdings wohl etwas anders geworden als ihre Veranstalter mit ihr beabsichtigten. Zwar zeigt sie, geschickt dargestellt und bildhaft aufgearbeitet, die Steine und Erden, auf denen Kloßche steht, einen Vogelherd des einst wegen seines Vogelanges gesegneten Ortes, eine alte Weinpresse, Literatur über Ort und Gegen, Bücher über berühmte Menschen, die hier gelebt, schöne Literatur, deren Seele an Kloßche zum Atmen kam, eine Schilderung der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt, der Rudolf-Schroeter-Schule - aber darüber hinaus haben in Kloßche lebende bildende Künstler sowie von ihrem Besten geschickt, daß eigentlich eine Kloßcher Kunst- und Kulturschau aus ihr geworden ist. Das meiste der ausgestellten Bilder sind Ergebnisse heimattlicher Landschaft - am wertvollsten eine Wand mit eindrucksvollen Werken von Professor Alexander Kirchner.

Das Fest nun brachte viele frohlebende Stunden. Am Freitag wanderte die Schulklassen zu den geschichtlich bemerkenswerten Stätten der Heimat, im Flughafen wurde sie verpflegt, und am Nachmittag ludte sie schon lustig auf der Freizeitanlage mit allem ibleben Hummel, auf die der Flughafenbau mit einiger Verzerrung herabblitzte. Am Abend ließen im Schönheits-Saal zum Heimatabend Filme und Lichtbilder die Heimatfreude recht herzlich werden - besonders der zum ersten Male gezeigte Heimatfilm „Vom Feldbord zur Fliegerstadt“ von Filzingger, Kloßche. Als Fliegerstadt im besonderen zeigte sich Kloßche am Sonnabend. Großer Flugtag! Sehr viele Gäste waren gekommen. Trotz des nicht gerade fliegerischen Wetters. Famos war der Ablauf organisiert, und in anregender Bundeheit war sehr vielerlei zu sehen. Zuerst gab's eine

„Flugzeugschau“. Man sah eine stattliche Anzahl sehr verschiedenartiger Luftbeweinger langsam über das Reichsfeld fliegen, hörte eine knappe, aber anschauliche Erläuterung ihrer Eigentümlichkeit, sah sie dann starten, ihre Fahrgäste einsteigen, wenden und mit verschiedener Geschwindigkeit wieder landen. Ein Begrüßungsflug zeigte, was eine „Reise“ ist und wie überraschend eng und sicher ihre drei Teile im Flug, in Wendungen und anderen Bewegungen fliegen zu halten verstehen. Segelfläge aus dem Schleppe wurden nicht weniger als drei gezeigt. Dann stiegen gleichzeitig viele, viele Runderballons wolkenwärts - jeder Kleine hoffte gewiß, seine angehängte Postkarte von recht weit her wiederzubekommen. Dann zeigte Herr Detschmann, der Sohn des Bürgermeister der Feststadt, Zweiter in der polnischen Kunstflugmeisterschaft 1938, eine Fülle von atemberaubenden Kunstflügen, die der Zuschauer gewandt benannte, so daß nun jeder Zuschauer sachmännlich von Turns, ganzen und halben Loopings, Flähren, langlangen und gerissenen Flähren erzählen kann. Der internationale Kunstflugmeister des Olympia 1936 Graf Dagenburg wurde leider durch einen Motordefekt an der vollen Durchführung seiner Rünke gehindert. - Hallon-Kammern und ein Fesselballon sowie der immer wiederholte Start der großen Rundflugmaschine beschäftigten die Besucher bis zur Dämmerung.

Das Hauptereignis des Sonntags war ein Heimat- und Volkstanz. Die Wette gilt, umrahmt von volkstümlichen Chören auf einer an den Zwillingenweisen im Waldpark geschickt aufgebauten Bühne, das mehr Zuschauer angezogen hatte, als im weiten Baumrund Platz finden konnten. Männlein und Weiblein, groß und klein wirkte mit, und die Verfasser Dr. A. Fiedler, Ilse Fischer, Dr. E. Kowalle und zur Spielleitung weiter herangezogen, Fred Puppe konnten sich freuen, wie in Ernst und Scherz alles klappte und alles mit volkstümlicher Ehrlichkeit heraufkam. Am Sonntag steht die Festwiese nach Turnervorführungen noch ein großes Feuerwerk, am Dienstag ist am Wasserturn - dem Fernwettbewerb der lebenden Stadt im Grün - eine Sonnwendfeier. - Und alles, was dieses Heimatfest aufbringt, wird zur Errichtung eines HJ-Heimes verwendet werden. K.H.

Wien feiert Heimatfest

Wien. Es ist eine schöne Tradition um das Wiener Heimatfest, das jedes Jahr im Juni festlichen Schmuck in die Straßen und eine fröhliche Schar von Gästen aus nah und fern auf die Festplätze zaubert. Auch diesmal war es so, und ließ sich auch der Sonnabend mit seinen Ausflugsveranstaltungen auf Plätzen und in den Sälen der Stadt weitermachen nicht ganz so freundlich an wie sonst zum Heimatfest, so war doch der Sonntag schon wieder so sonnig und strahlend, wie auf Sonderbestellung zum Freie angefertigt. Ein prächtiger Morgen erlebte das Frühkonzert in dem neuen, schmucken Giselbad, und der Herbesmusikkonzert des Pionierbataillons 13 musizierte gleichsam mit den Vögeln um die Wette. Am Vormittag begannen dann die großen Vorführungen des Schwimmvereins Neptun, Dresden, und der Dresdner Springerschwimmer, und Reigen- und Tanzgruppen, Flurenlegen und Kunstgruppenvorführungen boten immer wieder andere schöne, sportliche Bilder.

Nach altem Brauch wird alljährlich zum Heimatfest das Heimatspiel „Der Reiter“ auf dem Marktplatz dargeboten, und so war es auch diesmal. Vor der ehrenwürdigen Kulisse des Renaissancehauses entrollte sich die Geschichte vom tapferen Apotheke Jacobler, der im Dreißigjährigen Krieg durch besonderen persönlichen Mut die Stadt vor dem Untergang rettete. Im vorrückenden Nachmittage gab es dann Jubel und Trübel auf und um die leicht errichtete Bühne des Marktplatzes mit Konzert, Tanz und artistischen Genüssen, und als die Dunkelheit sich herniederlegte, zauberten Großlichtbilder ein herrliches Bild „Grenzlandheimat“ auf den Obermarkt.

Mitteilungen
der Deutschen Arbeitsfront
Sportamt Dresden
Trotz Gewnahl mit dem nächsten Abbruch! Jeden Freitag 19.30 bis 21 Uhr in der 86. Volkshochschule, Gröbelsstraße 8. Eintritt für diesen Kurs nur noch am Freitag, dem 17. 6. und 24. 6. 1938 möglich.

Martin-Mu...
Sonnabend un...
die alte Bergst...
Reichens in ein...
weisse davon zeig...
wunderhaft an de...
lich waren Komme...
die vorbereiteten...
und goldene Plank...
auf das schöne R...
Sonnabend die heil...
Mit einem Ver...
dem Einholen der...
meister Dr. G. a. r...
mination hatte der...
Der Wehrtruf jum...
war der große Beg...
dem Einholen der...
lebte der alte Weh...
von besonderem...
Stadt, die aus N...
berger Bergstuden...
Staatlichen Hüter...
berghaus waren...
nicht nach Böhme...
Knappenselt...
Minister für Wir...
Freiburger Berg...
100 Jahren zur...
Tafel und ihre...
Kloßwälder Sch...
Venz zu den Kn...
Bedeutung des...
erweiterung im We...
Auf dem festlic...
eine öffentliche...
Oberbürgermeister...
Bild der alten Be...
Innenminister Dr...
Kamofetten aus...
nung der Jubil...
im König-Albert...
ist, wurde dann...
lungen. Nach Ein...
meisters eröffnete...
trage ihres Schir...
Kaufmann.

Amtl. Bek...
Für die Angab...
K 974: Friedrich...
beisitzer in die...
in der Hofenbü...
Rat Rautler in 2...
K 975 (blauer...
Dresden (Südr...
große 40). Der...
Andretta in W...
das bisher unter...
bestanden hat, nach...
von der Firma...
beständiger...
Gemeinschaften...
Ganghans, beide...
Hübner, Vollmann...
Hübner, Hermann...
Hübner, Vollmann...
K 985 (blauer...
Dresden (Südr...
Kamenstraße 42)....
Schumann, Dresden...
K 916 (blauer...
Dresden (Vater...
Ernst Walter Ros...
stießen. Der Ros...
Berlin ist als pers...
die Gesellschaft...
K 917 (blauer...
Dresden (Südr...
Inhaberin (Name...
K 29; Mittelfest...

Turnen Sport Wandern

Montag, 20. Juni 1938

Dresdner Nachrichten

Nr. 284 Seite 7

Nievergelt-Schweiz und Wierinckx-Belgien Etappensieger

Deutschlandfahrt - Schild führt immer noch

Von Stuttgart nach Frankfurt am Main

Unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung legten die Teilnehmer an der Deutschlandfahrt am Sonnabend die 271,4 Kilometer lange neunte Etappe von Stuttgart über Karlsruhe Mannheim und Darmstadt nach Frankfurt a. M. zurück. Es gab den ersten Schweizer Etappensieger durch den schnellen Nievergelt, der bei der wenig schönen Auseinandersetzung zwischen dem Deutschen Aufsicht und Wengler im Endspurt der laufenden Dritte war. Die Favoriten waren diesmal alle hinten, der Chemnitzer Schild als Träger des gelben Trikots trat zusammen mit Bauz und den Belgiern erst volle zehn Minuten nach dem Etappensieger ein, aber in der Gesamtwertung hat sich auch auf dieser Tagesstrecke nicht viel geändert. Hermann Schild führt noch immer mit 2:38 Minuten Vorsprung vor dem Belgier Bonduel, auf die nächsten Plätze haben sich Thierbach und der Däne Peterßen vorgekämpft, während Bauz und De Galuwé etwas zurückgefallen sind.

Als das Rennen nach neutralisierter Fahrt durch die Straßen Stuttgarts freigegeben worden war, ließen bald die ersten Vorläufer ein. Der von Nievergelt, Croesi, Funke, Weger, Aufsicht und Seidel gemeinsam unternommene Vorstoß fand bei den Favoriten keine Beachtung, lediglich Wengler und der Belgier Debonder setzten den Ausreißern nach und fanden auch auf der langen Steigung hinter Pforzheim Anlauf. Auf der Höhe dieser Steigung angekommen, fuhr der Chemnitzer Funke, der sich mit seiner Schaltung beschäftigte und nach unten statt geradeaus sah, auf einen haltenden Posten auf, zog sich bei der Zusammenprall einen Schlüsselbruch zu und mußte aufgeben. Seidel fiel durch einen Defekt aus der Spitzengruppe ab, die übrigen sechs passierten Karlsruhe bereits mit zehn Minuten Vorsprung vor dem Hauptfeld. Bei Hockenheim wurde Debonder von einem Reifenschaden ereilt, und in der Bergprüfungskontrolle Mannheimer kamen Nievergelt, Croesi, Weger, Aufsicht und Wengler vier Minuten vor Debonder durch, während die Hauptgruppe in einem Abstand von 23 Minuten folgte. Nun begannen endlich auch die Favoriten die Gefahr zu erkennen, und es gab eine wilde Jagd bis zum Ziel an. In Hockenheim wurde die Spitzengruppe, die der Schwogel Weger infolge eines Reifenschadens hatte ziehen lassen müssen, zweimal durch geschlossene Bahnschranken aufgehalten. Einmal stellten die vier Fahrer noch unten durch, beim nächsten Mal konnten sie einen Fußgängerunnel benutzen. Der Vorsprung schmolz immer mehr dahin, und am Ziel lag die neuntägige Verfolgergruppe nur noch sechs Sekunden zurück. Der Endspurt der vier Spitzenreiter auf der genügend breiten Hofstraße in Frankfurt war recht bewegt. 300 Meter vor dem Hand lag Aufsicht vorn; der einen Schwinger machte, als er von Wengler angegriffen wurde. Das gleiche wiederholte sich nochmals 50 Meter vor dem Ziel. Wengler, der wahrscheinlich gewonnen hätte, mußte abstoppen, und der Schweizer Nievergelt benutzte den Kampf der Deutschen, um mit Croesi am Hinterrad an beiden vorbei und als Erster durchs Ziel zu gehen.

Nur Funke (Chemnitz) ist auch noch der Schweizer Alfred Wula ausgeschieden, so daß nur noch 30 Fahrer im Rennen verblieben.

Ergebnis der 9. Etappe, Stuttgart-Frankfurt a. M., 271,4 Kilometer: 1. Nievergelt (Schweiz) (Grosche-Rad) 7:20:10; 2. Wengler (Aufsicht) (Victoria-Rad); 3. Croesi (Italien) (Wanderer-Rad); 4. Aufsicht (Berlin) (Victoria-Rad) (als Dritter ausgeschieden); alle disqualifiziert; 5. Bonduel (Belgien) 7:29:10; 6. Umbenhauer (Darmstadt); 7. Peterßen (Dänemark); 8. Thierbach (Belgien); 9. Hauswald (Chemnitz); 10. Jacobsen (Dänemark); 11. Debonder (Belgien); 12. Thierbach (Dresden); 13. Weger (Schweiz); alle disqualifiziert; 14. Riejewski (Darmstadt) 7:30:10; 15. Wierinckx (Belgien); 16. Wiedering (Wandeburg); 17. De Galuwé (Belgien); 18. Bauz (Darmstadt); 19. Schild (Chemnitz); 20. Bonduel (Belgien); 21. Wierinckx (Belgien); 22. Wengler (Aufsicht) 7:39:30; 23. W. Meyer (Chemnitz) 7:48:30; 24. De Galuwé (Belgien); 25. Krensch (Belgien); 26. Krensch (Belgien); 27. Krensch (Belgien); 28. Krensch (Belgien); 29. Krensch (Belgien); 30. Krensch (Belgien).

Gesamtwertung: 1. Schild (Wehr) 72:06:21; 2. Bonduel (Wehr) 72:08:20; 3. Wiedering (Darmstadt) 72:08:45; 4. Thierbach (Darmstadt) 72:08:50; 5. Bauz (Darmstadt) 72:08:55; 6. Peterßen (Darmstadt) 72:09:14; 7. De Galuwé (Belgien) 72:09:21; 8. Umbenhauer (Darmstadt) 72:09:50; 9. Wierinckx (Belgien) 72:09:57; 10. Riejewski (Darmstadt) 72:10:01; 11. Wengler (Aufsicht) 72:10:18; 12. Aufsicht (Berlin) 72:10:28; 13. Debonder (Belgien) 72:10:29; 14. Oberbeck (Darmstadt) 72:10:37; 15. Nievergelt (Schweiz) 72:10:48.

Ungarn im Endspiel mit 4:2 besiegt

Italien wieder Weltmeister

Die dritte Fußballweltmeisterschaft, deren letzter den sportlichen Erfolg unerwartet übertraf, wurde am Sonntag abgeschlossen. Den Titel eines Weltmeisters behielt Italien, das auch diesmal die ohne Zweifel härteste Mannschaft des Turniers stellte. Es war für die Italiener keineswegs leicht, in das Endspiel zu gelangen. Dennoch blieben die Italiener stark genug, um das Endspiel gegen Ungarn mit 4:2 (8:1) zu gewinnen. Das Spiel fand im Colombes-Stadion bei 60.000 Zuschauern einen würdigen Rahmen. Der französische Staatspräsident Lebrun war erschienen und reichte jedem Spieler die Hand. Daraus erglänzte die Nationalhymnen. Der Anstoß der Ungarn eröffnete das temperamentvoll geführte Spiel. Sofort fiel das schnellere Zuspitzen der Italiener auf, deren Angriffe unter Führung des hervorragenden Viola bald gefährliche Situationen vor dem ungarischen Tor schufen. Schon in der 6. Minute gingen die Italiener durch ein wundervolles Tor von Colaninzi in Führung. Jedoch schon in der nächsten Minute fiel der Ausgleich. Dr. Sarosi wurde von Andreolo zu Fall gebracht. Das Verbot spielte zu Vincas, der hoch zu Tiffos stankte. Tiffos schloß schnell entschlossen ein. Weiterhin zeigten die Italiener die größere Schnelligkeit im Abspiel. In der 10. Minute buchten die Italiener den zweiten Erfolg. Viola nahm eine Vorlage von Blavati auf und schloß scharf und placiert ins Tor. Die italienische Mannschaft drängte die Ungarn vorübergehend ganz zurück. In der 15. Minute stand es bereits 3:1. Eine weitere Vorlage von Meazza zu Colaninzi leitete den Erfolg ein. Der italienische Vorkämpfer setzte sich im Zweikampf mit Polgar erfolgreich durch und lenkte den Ball ins Netz. Bei einem Seitenwechsel von Viola waren die Italiener dem vierten Erfolg nahe. Gegenverhältnis bis zur Pause 4:2.

Nach dem Seitenwechsel erreichte der Kampf nicht mehr jenes Format wie in den ersten 45 Minuten. Verhältnismäßig hatten die Italiener in erster Linie das Bestreben, den ungarischen Vorstoß zu behaupten. So erreichte Ungarn eine leichte Feldüberlegenheit, scheiterte aber immer wieder

6. De Galuwé 65:29:40; 7. Umbenhauer 65:32:08; 8. Riejewski 65:43:22; 9. Wiedering 65:44:20; 10. Wierinckx 65:05:30; 11. Wengler 65:09:58; 12. Debonder 65:13:53; 13. Aufsicht 65:19:28; 14. Nievergelt 65:21:16; 15. Weger 65:30:00; 16. Oberbeck 65:37:52; 17. Seidel 65:41:20; 18. Pöhlke 65:45:05; 19. Seidel 65:45:05; 20. Jacobsen 65:47:30.

Neuer Etappensieger von Wierinckx

Schild fest sich tapfer zur Wehr

Recht beschwerlich war die 10. Etappe der Deutschlandfahrt, die am Sonntag von Frankfurt a. M. über Wiesbaden, Limburg, Astenfoden, Siegburg und Bonn nach dem 281,4 Kilometer entfernten Köln führte. Zahlreiche Steigungen in den Bergen des Westerwaldes, dazu die Hitze und die händigen Positionskämpfe machten den Fahrern viel zu schaffen. Die Etappe brachte einen Generalangriff der Franzosen und Belgier. Aber der Chemnitzer Schild setzte sich zur Wehr und brachte es fertig, noch in Köln im Schmutz des Spitzreiters, des Gelben Trikots, einzuziehen. Wenn auch erst rund 25 Minuten nach dem Etappensieger Wierinckx (Belgien).

In der von Schild angeführten Hauptgruppe befand sich auch der Belgier Bonduel, der also nach wie vor 2:38 Minuten hinter Schild in der Gesamtwertung liegt. Hinter Schild und Bonduel hat sich aber das Bild merklich verschoben. Der Vorjahressieger Wiedering ist von dem neunten auf den dritten Platz vorgezogen und liegt jetzt nur noch 8:24 hinter dem Spitzreiter.

Schon bald nach dem Start rückten Wierinckx (Belgien) und die vier Franzosen ab, und bei der schnellen Fahrt bildeten sich allmählich einzelne Gruppen. Als die Steigung bei Kirberg genommen war, führten Wierinckx, De Galuwé, Magne und Vevel. Der vierte Franzose, Vachot, war wieder etwas zurückgefallen, mit drei Minuten Vorsprung vor Muland, Seidel, Oberbeck, Aufsicht, Wengler und Vachot.

Sturm 13/2 Zwickau beste Mannschaft im Fünfkampf

Ausscheidungskämpfe der Marine-S.A.

Am Sonnabend und Sonntag führten die sächsischen Marinebanden 2 (Chemnitz) und 26 (Dresden) in Wittweida und Lauenstein die Ausscheidungskämpfe für den Reichswettkampf der Marine-S.A. vom 5. bis 8. August in Kiel durch. In den Fünfkämpfen tritten 27 Sturmabteilungen am den Sieg. Als Siegermannschaft ging Sturm 13/2 Zwickau mit 252,5 Punkten hervor, dicht gefolgt von Sturm 4/26 Dresden mit 245,5 Punkten. Die anderen Kämpfe, ein Wehrmannschaftskampf, bestehend aus Gewandmarsch mit verschiedenen Einlagen, Vorkämpfen und Wasserballspiel, hatten durch die Teilnahme der Kriegsmarine, Station Kiel, und des Reichsarbeitsdienstes sehr an Spannung gewonnen. Es zeigte sich namentlich beim Vorkampf, wo die sächsischen SA-Männer den starken und wohltrainierten Marineoffiziere gegenüberstanden und verhältnismäßig sehr gut abschnitten, daß die Kameraden der Marine-S.A. über hervorragende sportliche Disziplin und beachtliches Können verfügen.

Vorbereitung vor dem SA-Obergruppenführer Schepmann

Im festlich geschmückten Wittweida begann die Großveranstaltung bereits am Sonnabend. Die Marinebande 2, Chemnitz, führte einen Propagandamarsch durch die Stadt mit anschließendem Vorbereitungs- und SA-Obergruppenführer Schepmann durch. Mit dem Obergruppenführer hatten sich noch mehrere Ehrengäste eingefunden, unter ihnen Finanzminister SA-Oberführer Ramps, Brigadeführer von

Weitere 2 1/2 Minuten zurück kam die 18 Mann starke Hauptgruppe durch, in der sich erbitterte Kämpfe zwischen Schild und dem Belgier abspielten. Immer wieder verließen Bonduel, De Galuwé, von Schild wegzukommen, aber der Chemnitzer war nachsichtiger. Außerdem hatte er in seinem Landmann und Stallgefährten Alfred Meyer einen ausgezeichneten Helfer. In der Bergprüfungskontrolle Astenfoden (184 Kilometer) hatten sich die Abstände weiter vergrößert. Die vier Ausländer führten jetzt mit 5:5 Minuten vor der Gruppe Muland, zu der sich Wiedering und Krensch vorgekämpft hatten. Das Hauptfeld mit Schild und Bonduel lag schon 11:45 Minuten zurück. Auf dem zweiten Teil der Strecke erlitt Vevel erst Lenkungsbruch und später noch Reifenschaden, und Magne verlor seinen Platz in der Spitzengruppe, als er abfiel, um sich Wasser zu holen. Wierinckx und De Galuwé waren nun allein auf weiter Flur und erreichten das Ziel im Ringerodder Stadion mit 2 1/2 Minuten Vorsprung. Im Spurt konnte Wierinckx seinen zweiten Etappensieg feiern und De Galuwé leicht schlagen. Den dritten Platz erkämpfte sich Wengler gegen Vachot und Wiedering.

Ergebnisse: 10. Etappe, Frankfurt a. M. - Köln, 281,4 Kilometer: 1. Wierinckx (Darmstadt) 6:53:08; 2. De Galuwé (Belgien) disqualifiziert; 3. Wengler (Aufsicht) 6:55:25; 4. Vachot (Grosche-Rad); 5. Wiedering; 6. Muland; 7. Aufsicht; 8. Seidel; 9. Vevel; 10. Oberbeck, alle disqualifiziert; 11. Magne 6:59:25; 12. Krensch 7:04:06; 13. Umbenhauer 7:17:42; 14. Bauz; 15. Franzl, alle disqualifiziert; 16. Schild 7:18:32; 17. Jacobsen; 18. Nievergelt; 19. Peterßen; 20. Hauswald. Auf dem 21. Platz: De Galuwé, Bonduel, Debonder, Weger, Seidel, Jankier, Seidelhoff, Wengler, Thierbach, Riejewski und Pöhlke.

Gesamtwertung: 1. Schild (Wehr) 72:06:21; 2. Bonduel (Wehr) 72:08:20; 3. Wiedering (Darmstadt) 72:08:45; 4. Thierbach (Darmstadt) 72:08:50; 5. Bauz (Darmstadt) 72:08:55; 6. Peterßen (Darmstadt) 72:09:14; 7. De Galuwé (Belgien) 72:09:21; 8. Umbenhauer (Darmstadt) 72:09:50; 9. Wierinckx (Belgien) 72:09:57; 10. Riejewski (Darmstadt) 72:10:01; 11. Wengler (Aufsicht) 72:10:18; 12. Aufsicht (Berlin) 72:10:28; 13. Debonder (Belgien) 72:10:29; 14. Oberbeck (Darmstadt) 72:10:37; 15. Nievergelt (Schweiz) 72:10:48.

Carlshausen, Oberführer Siegel mit einer Jacht Westerer sächsischer SA-Führer, und Freigattkapitän Gammbruch. Auch am Sonntag zeichneten sie die Veranstaltung durch ihre Teilnahme aus. Der Obergruppenführer nahm nach dem Vorbereitungs- und der Taufe von drei neuen Kuttern der Standarte 2 auf die Namen „Schwarzhorn“, „Gneisenau“, „Blücher“ vor. Die sportlichen Kämpfe begannen mit dem Vorkampf, dem Heden Kampf, vom Feder- bis Halbhartgewicht, endeten unentschieden. Bei der Fortsetzung am nächsten Tage änderte sich das Ergebnis auf 13:9 für die Soldaten.

500 Meter mit Gasmaste

Am Sonntag früh trafen 275 Männer aus dem Dresdner Wehrbereich im Sturmabteilungsführer Thierme, dem Führer der Standarte 26, im Gaudenzium ein. Bereits um 6 Uhr war der Start zum Wehrmannschaftskampf erfolgt. Dieser führte über eine Strecke von 22 Kilometern und war durch mehrere Hindernisse im Gelände erschwert. Die ersten 500 Meter waren unter der Gasmaste zurückzulegen. Darauf mußten die Mannschaften, die aus einem Fahrer und 11 Mann bestanden und in voller Ausrüstung mit 10 Kilogramm Last marschieren, eine Kletterprüfung ablegen. Nach dem Passieren des Hindernisses folgte noch ein Sonderanstrengungs- und Wehrkampf. Die Übung erwies sich als außerordentlich schwer, und die festgesetzte Zeit von 200 Minuten wurde nicht erreicht. Der Zeitdurchschnitt lag bei 220 Minuten. Einen großartigen Eindruck machte die Siegermannschaft des SA 5/104 Krefeld, als sie in glänzendem Paradeschritt durchs Ziel ging. Sie erreichte insgesamt 471 Punkte von 540 erreichbaren. Den zweiten Platz überholte sich Sturmabteilung 11/181 mit 457 Punkten, von den zehn geteilten Mannschaften verfehlte keine das Ziel.

Die Mannschaftsfünfkämpfe

haben dieselben Aufgaben und Bedingungen vor wie die in Kiel ausgetragen kommenden. Sie setzten sich zusammen aus: 1000-Meter-Ritterpulen (erstmalig in den getrennten Ritten für Kriegsmarine und Marine-S.A.), 300-Meter-Schwimmwettbewerb, Hindernislauf über 100 Meter mit hochgezogenen Hindernissen, Warten und Warten und Kleinfußball (fünf Schuß liegend anzusetzen und fünf Schuß freihändig). Beim Warten und Warten werden sowohl die Nützlichkeit der Entlastung als auch die Geschwindigkeit gemessen. Ausgeschlossen war jedoch die richtige Entlastung. Die beste Leistung im Ritterpulen erreichte Sturm 8/24, Kiel, mit 60 Punkten. Die beste Schwimmleistung vollbrachte Sturm 11/2, Joidau, die beste Leistung im Kleinfußball erreichte Sturm 4/2, Chemnitz, mit 60 Punkten. Im Warten und Warten fand der Dresdener Sturm 4/26 mit 68 Punkten an der Spitze, während im Hindernislauf wieder ein Chemnitzer Sturm, 2/2, vorn lag.

Im weiteren Kämpfen wurde die Vorentscheidung der Rudereparatur der sächsischen Marine-S.A. im Witzweida in den Gruppen A und B aufgetragen. Sieger in Gruppe A blieb Sturm 2/2, Leipzig, in Gruppe B Sturm 2/2, Chemnitz. 24 Mannschaften kämpften um die beste Leistung im Tauziehen. Sturm 13/2, Annaberg, holte sich diesen Ruhm. An zweiter Stelle fand Sturm 5/26, Dresden. Im Kleinfußball fanden sich Marine-Standarte 2 und Kriegsmarine Kiel gegenüber. Nach einem abwechslungsreichen Spiel, das sich immer mehr unter das Zeichen der SA-Männer stellte, machten sich die Soldaten mit 5:3 (3:3) geschlagen bekennen, trotzdem die bekannten Plamersfeld und Kramer in ihren Reihen kämpften. Als Zuschaueranstellung führten am Sonntagvormittag Männer der Standarte 2 eine Schwimmwettbewerb „Rund um die Zaisperre“ bei jeweils 500 Meter belagte durch.

Die außerordentlich gut gelungene Veranstaltung fand mit einem Appell, auf dem SA-Obergruppenführer Schepmann zu den Männern sprach, seinen Abschluß.

... und der SA-Standarten 100 und 108

Bei schönem sonnigen Frühlingswetter führte die SA-Standarte 100 Dresden am Sonntagvormittag auf der Eigenkampfbahn ihre Ausscheidungskämpfe für die Gruppen- und Reichswettkämpfe der SA durch, die in Chemnitz, und später in Berlin ausgetragen werden. Den Wettkämpfen wohnte als Ehrengast auch Brigadeführer Rabe bei, der durch den Standartenführer Schuffenhauer im Rahmen der Siegerehrung seine Anerkennung für die vorzüglichen Leistungen der SA-Männer übermitteln ließ.

Bei den SA-Wettkämpfen handelt es sich in der Hauptsache um Mannschaftskämpfe für Sturmabteilung und Stürme,

Sachsens Leichtathleten in Cottbus auf dem zweiten Platz

Neuer Frauen-Staffel-Weltrekord

Am Sonnabend begann in Cottbus der Leichtathletik-Waivergleichskampf Brandenburg-Sachsen-Schlesien...

Frauen: 1. Brandenburg 1880 Punkte; 2. Sachsen 1180 Punkte; 3. Schlesien 1088 Punkte.

Für den Gau Sachsen waren am zweiten Tag lediglich fünf Wettbewerbe...

Bei den Frauen gab es in der viermal 200-Meter-Staffel durch Brandenburg einen neuen Weltrekord mit 1:45,8.

Hervorragend war auch die Leistung von Matthes, Berlin, die im Speerwerfen mit 43,04 feigte.

Der Dresdner Fritzsche gewinnt die 100 m

In Anwesenheit von 25 000 Zuschauern, darunter auch des Reichsführers H. Himmler, General Daluge, wurden die Leichtathletik-Wettbewerbe...

3 Siege der Rudergesellschaft Dresden

Auf der 40. Dessauer Ruderregatta am Sonntag gab es bei besten Wetter- und Wasserbedingungen...

Keller-Dresden: 72 Schuß 72 Treffer

Die Nationalmannschaft im Pistolenschießen in Leipzig

Anlässlich der Einweihung der erweiterten Schießanlage auf dem Räckelischen Schießstand in Leipzig...

Die Ergebnisse: Gebrauchsmüchiges Pistolenschießen (48 Schuß, erreichbar 480 Ringe)...

Weltrekord im Zweisitzerfahren

Auf der neuen, kürzlich erst eingeweihten Radrennbahn des Varelter Untergrundbahn-Sportvereins...

In Chemnitz keine Radrennen mehr

Angeht es überaus schmerzlichen Verlustes der Chemnitzer Radrennen am Sonnabend, dem im Rennen um das Große und Kleine...

Hindenburg Minden wurde mit 7:3 geschlagen

MT.S.A Leipzig schaffte es doch

Im Rückspiel der Vorfinalrunde machte am Sonntag der Deutsche Handballmeister MT.S.A Leipzig die vor acht Tagen gegen Hindenburg Minden erlittene Niederlage...

MT.S.A Leipzig—Hindenburg Minden 7:3 (2:1)

Dem Ziel in Leipzig wohnten bei diesem Sommerturnier über 10 000 Zuschauer bei, die eine gute Leistung ihrer Elf sahen...

Aufstiegskämpfe zur Handball-Gauliga

Die beiden Aufstiegsspiele des Sonntags brachten überraschende Ergebnisse. Der Ostschlesener TSV Pirna wollte in Plaue...

MSV Artillerie Plaue gegen TSV Pirna 10:13 (4:7)

Die Plaueer Elf hand sich in diesem bedeutenden Kampf nicht zu der gewohnten Durchschlagskraft zusammen...

Jahn Radeberg rückt zur Bezirksklasse auf

TSV Radeberg gegen Jahn Radeberg 4:10 (1:5)

Der Entscheidungsspiel zwischen den in der Aufstiegsrunde punktgleich gediehenen Mannschaften...

Gesellschaftsspiele im Handball

TSV Niederhäslich gegen TSV. Rabenan 18:6

Das zum Sechstenmal blieb der Kampf 4:4 ausgeglichen. Dann setzte sich das technisch bessere Rabenan...

Sportvereine 01 gegen Spielvereinigung 6:5

In der ersten Halbzeit waren die Roten etwas energiegeladener...

TSV Freiberg gegen TSV. Witsch 8:10 (6:5)

Die Freiburger Elf wartete auf einer überraschend guten Leistung auf...

TSV Niederhäslich gegen Dresdner SC 7:6

Beide Mannschaften haben sich kaum etwas nach. Nach Toren...

Jubiläumsspiele in Kötzschenbroda

Anlässlich der 75-Jahrfeier der TSG. Kötzschenbroda kamen am Wochenende mehrere Freundschaftskämpfe zum Ausdrück...

Um die Gebietsmeisterschaft im Handball

vorher in der Vorfinalrunde TSV. Witsch Dresden Jgd. gegen Sportvereine Leipzig Jgd. 9:13 (8:5) nach spannendem Spiel...

Weitere Handballergebnisse: TSV. Kötzschenbroda gegen TSV. Kötzschenbroda 16:9 (9:4). Sportvereine gegen Sportvereine 10:10 (5:2)...

Adler siegte in Le Mans

Hervorragende Leistung der deutschen Vertreter

Das auf 24-Stunden-Rennen von Le Mans, das am Sonntag auf der 13,492 Kilometer langen Sarthe-Rundstrecke...

entschieden wurde, hat der deutschen Industrie einen großen Erfolg gebracht. Die beiden deutschen Adler-Wagen mit den Fahrern Graf Drlich-Sauerwein und Paul v. Guilleaume...

Das Rennen wurde im übrigen nicht zu der erwarteten Rekordfahrt, denn die im Vorjahr aufgestellte Höchstleistung von 3257,808 Kilometer wurden von den Gesamtmeistern...

Beginn der Derbywoche in Hamburg

Trollius vor Abendfrieden im Hansa-Preis

Die Hamburger Derbywoche wurde am Sonntag unter den denkbar besten äußeren Bedingungen eröffnet. Im Brennpunkt des Interesses stand der mit 21 000 Mark ausgeschriebene Große Hansapreis über 2200 Meter...

Leo gewann 44. Deutsches Traber-Derby

Auf der beliebten Trabrennbahn Mariendorf-Berlin wurde am Sonntag das 44. Deutsche Traber-Derby entschieden, das mit dem Sieg des von Gb. Wills gekauerten Rothschmeldehais Leo...

Rennen vom 18. Juni

Eigene Drahtmeldung: 1. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini. 2. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini...

Rennen vom 19. Juni

Eigene Drahtmeldung: 1. Rennen: 1. Oranger (J. Blum), 2. Floride. 2. Rennen: 1. Oranger (J. Blum), 2. Floride...

3. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini. 4. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini...

5. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini. 6. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini...

7. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini. 8. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini...

9. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini. 10. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini...

11. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini. 12. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini...

13. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini. 14. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini...

15. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini. 16. Rennen: 1. Kallio (H. Schaub), 2. Kallio, 3. Martini...

Voraussagen für Montag, 20. Juni

1. Rennen: Dudo, Gak O. Hell-Verd; 2. Rennen: Kallio, Floride; 3. Rennen: Kallio, Floride...

Vertical advertisements on the right margin including 'Sanft ent... unfer Lieb...', 'Für alle b... Heimange...', 'Christ... sage ich...', 'Am 18. Juni unfer Lie...', 'Gräule...', 'Die Verlobun... mit dem Bau... gen nur hie...', 'Herm...', 'Rittergut M...', 'Dippoldswal...', 'Schw... zur kostenlo... Apparate, W... für alle Grad...', 'Ehemann-Be... Fernsprecher', 'SIE', 'Wohnraum-... migronnigel... gut erhalten... herrlich, Ton... sehr preisw... a. geg. Raten... Pianoforte-... Wagners 11'

